Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰.
Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche).
Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ

№ 92 Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. Freitag, den 3. April 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. L. Krüger, Bahnhofstr. 14. Jahrg.

Die Probe auf das Exempel.

In die Wahlbewegung für den deutschen Reichstag „schneit" eine für die Erkenntnis von Theorie und Praxis in der Wirtschafts-Politik außerordentlich wichtige Nachricht hinein. Wir haben stets mit aller Entschiedenheit die politische und wirtschaftliche Freundlichkeit Deutschlands gegenüber allen Ausland-Staaten betont, wir haben es immer befürwortet, daß ein Entgegenkommen das andere wert sei; aber nicht weniger nachdrücklich haben wir auch gesagt, daß unbedingt eine Hand die andere waschen muß, daß es ganz und gar nutzlos ist, wenn Deutschland die Zeche, während uns der andere Teil mit Lobsprüchen bezahlt. Von Worten wird niemand satt, und von glänzenden Theorien können die deutschen Arbeitgeber und Arbeiter nicht leben. Wir sind zu gut dazu, um uns von anderen übers Ohr hauen zu lassen, und das schöne Thema, daß das Ausland uns ebenso gefällig sein werde, wie wir es ihm sind, hat heute gar keinen praktischen Wert mehr. Wenn unsere Tüchtigkeit jemandem unbequem wird, schlägt er uns die Tür vor der Nase zu und meint noch, er habe sehr Recht getan. In allen Staaten denkt man heute zuerst an den eigenen Nutzen, und wollten wir den bei dem Abschluß der neuen Handelsverträge außer acht lassen, wir wären verraten und verkauft. Das beweist heute die Haltung der Engländer in Süd-Afrika. Wir haben dort große industrielle Interessen, und oft genug war während des Buren-Krieges zu hören: Wir dürfen es mit England nicht verderben, denn wir finden unten in Afrika einen prächtigen Absatz für unsere Industrie-Artikel! Das klang schön in der Theorie, aber die Praxis kommt anders: Ganz Englisch-Süd-Afrika wird zu einem Zollverband vereinigt, in welchem nur nationalenglische Fabrikate zu günstigen Bedingungen eingelassen werden. Alle übrigen Staaten, das deutsche Reich mit, müssen höhere Zölle bezahlen, werden damit also von vornherein ins Hintertreffen gedrückt. Alt-England pfeift auf die Dankbarkeit für die wohlwollende Neutralität, welche ihm das europäische Festland während des Buren-Feldzuges erwies, und die Befürworter des britischen Edelmutes mögen sich den Mund wischen. So mußte es kommen, damit denen, welche bei uns vom Ausland immer nur das Aller-Idealste denken und die Vertretung heimischer Interessen auf das Heftigste bekämpfen, einmal die Probe auf das Exempel gründlich gezeigt wird. War es deshalb nötig, daß Präsident Krüger, die wackeren Männer Botha, de la Rey und de Wet im deutschen Reiche eine so eigenartige Behandlung erfuhren? Gewiß haben die Engländer das Recht, an sich zu denken, aber die deutschen Bürger werden nun erkennen, was bei dem blinden Vertrauen auf ausländische Noblesse herauskommt. Und wie uns die Engländer über den Löffel zu barbieren suchen, so werden die Amerikaner dies erst recht tun, wenn sich Gelegenheit bietet.

Zweimal zwei ist vier, und so klar wie dieser Satz muß Geben und Nehmen in der Wirtschaftspolitik im Großen und Ganzen sein. Dieser schöne Streich, den John Bull uns spielt, ebensogut auch allen anderen europäischen Staaten, die nach Südafrika Waren-Absatz haben, also namentlich auch Frankreich, konnte von allen europäischen Regierungen vorausgesehen werden, und die deutsche Reichsregierung hatte es gar nicht nötig, in unerschütterlicher Liebenswürdigkeit die seit Jahr und Tag schwebenden Handelsvertrags-Verhandlungen mit England immer wieder auf sich beruhen zu lassen. Wenn wir im rechten Augenblick des Burenkriegs höflich, aber bestimmt in London erklärt hätten: „Lieber Freund, bekenne Farbe!", so hätten die Herren Chamberlain wohl oder übel sich besinnen müssen. Heute ist nichts mehr zu machen, und selbst wenn es den europäischen Festland-Regierungen gelingt, noch Einiges herauszuschlagen, der große, große Löwenanteil wird doch den Briten bleiben, und damit ist erwiesen, daß der Untergang der Buren-Selbstständigkeit für uns vom praktisch-industriellen Gesichtspunkt keineswegs gleichgültig gewesen ist. Wenn ein deutscher Reichskanzler so handeln wollte, wie Herr Chamberlain es in Süd-Afrika einzufädeln gewußt hat, er würde die heftigsten Vorwürfe erhalten. Die Briten freuen sich, wie die Schneekönige, daß es ihrem Abgott Chamberlain wieder mal geglückt ist, ihnen die fette Butterstulle zu sichern, während die anderen Staaten mit der trockenen Kruste sich begnügen müssen.

Ohne weiteres ist zugegeben, daß England, welches durch den Burenkrieg finanzielle Unkosten von Milliarden hatte, auch ein Recht besitzt, diesen Schaden in irgend einer Weise wieder wett zu machen; aber es darf nicht vergessen werden, daß England ohne die wohlwollende Neutralität des europäischen Festlandes nie und nimmer den Burenkrieg gewonnen hätte. Wenn die europäischen Regierungen nach der Niederlage des Generals Buller am Tugela-Fluß nicht sorgsam aufgepaßt hätten, Tausende von Männern hätten sich nach Süd-Afrika eingeschifft und den Briten wäre ein Gegner erstanden, der sie nie überwunden hätten. Das will man natürlich in London heute nicht mehr wahr haben, und es mag dahin sein! Aber unsere Bürger mögen lernen!

Der Streit um die Krone des Saitaphernes.

Der Streit um die Krone des Saitaphernes.



Das Publikum des Louvre vor dem angezweifelten Objekt.

Die Tiara.

Wie wir schon mehrfach erwähnten, haben sich über ein wichtiges Stück des Pariser Louvre-Museums lebhafte Zweifel erhoben: um die Tiara oder Krone des Saitaphernes. Die Echtheit dieses Stückes ist so ernstlich in Frage gezogen worden, daß der französische Unterrichtsminister den Konservator der griechischen und römischen Altertümer ermächtigt hat, diesen Kunstgegenstand aus den Sammlungen des Louvre zu entfernen, bis weitere Erkundigungen eingezogen sind.

Die „Tiara des Saitaphernes", ein Goldhelm, der auch als „Krone der Semiramis" ausgegeben wurde, tauchte zuerst im Herbst 1895 in Wien auf, wo er bei Kennern, Gelehrten und Sammlern sofort Zweifel erweckte. Das sogenannte „Diadem" ist ein goldener Helm von der Form eines oben abgerundeten Zuckerhutes (Pileus), dessen oberer Teil mythologische Darstellungen zeigt; darunter läuft ein ornamentales Band und ganz unten eine Inschrift in griechischer Sprache. Am verdächtigsten erschien jedem die figurale Darstellung, sie war wie eine Kopie aus dem bekannten französischen Bilderwerke „Galerie mythologique" von Millin; verdächtig war ferner das ornamentale Band. Sofort bildeten sich unter den Fachmännern Parteien. Im allgemeinen überwog aber in Wien die Anschauung, daß es sich hier um eine Fälschung handle. Die Händler zogen unverrichteter Dinge von Wien ab und brachten ihr „Kunstwerk" nach Paris. Hier entfesselte die „Tiara" sofort einen Sturm von Begeisterung. Eine Vereinigung erster Persönlichkeiten, der Archäologe S. Reinach an der Spitze, brachte schnell die geforderte hohe Kaufsumme — man spricht von 150 000 Franken — zusammen, um das Stück zu erstehen und dem Louvre zu widmen, wo es bis heute das Hauptstück des Saales für neue Erwerbungen bildete. Der Münchener Archäologe Furtwängler studierte gleichfalls seinerzeit den Helm in Paris und erklärte ihn als eine der frechsten, gröbsten Fälschungen. Er wies nach, daß Fälschungen derselben Fabrik auch anderwärts, z. B. in Frankfurt a. M., existierten, und daß alle diese Objekte aus einer Fälscherwerkstätte in Odessa stammten.

Ellina, jener Maler und Graveur, der vor dem Untersuchungsrichter kürzlich aussagte, daß die Fälschung von ihm selbst herrühre, gab an, eines Tages sei Herr Spitzer, ein bekannter Sammler, ins Atelier gekommen mit dem Modell und habe gefragt, ob man darnach eine Tiara anfertigen könne. Die Goldarbeiter hätten bejahend geantwortet, und so sei aus einem Goldblatt von 458 Gramm die Tiara angefertigt worden, die nach der griechischen Inschrift am unteren Rande angeblich ein Geschenk des Senats und des Volkes von Olbia, einer am Bosporus gegründeten griechischen Kolonie, an den Scythenkönig Saitaphernes darstellt. Nach ihrer Fertigstellung sei die Tiara nach Olbia in Rußland expediert worden. Dort habe die sogenannte Rothschild-Mission sie dann entdeckt. Es scheint dann, daß die Tiara sowohl dem Britisch-Museum, wie dem Museum in St. Petersburg und dem Wiener Museum angeboten, aber überall zurückgewiesen wurde. Der Louvre hat sie dann gekauft. Und noch heute halten die französischen Kunstgelehrten aufrecht, daß sie echt sei. Ledrain, der Konservator der orientalischen Antiquitäten im Louvre, wie Salomon Reinach und Héron de Villefosse halten Ellina für einen Farceur. Reinach erzählt dem „Matin" sogar, daß Ellina nicht der erste ist, der sich rühmt, die Tiara gemacht zu haben. Ein russischer Künstler in Odessa soll die gleiche Angabe gemacht haben. Er ist aber trotz allen Versprechen, die man ihm für eine glänzende Zukunft machte, nicht aufzufinden gewesen. Als neues Faktum kommt aber nun hinzu, daß Ellina dem Untersuchungsrichter einen versiegelten Brief anbot, in dem er auf der von ihm hergestellten Tiara eingeritzte geheime Zeichen erklärt. Der Brief ist vorläufig von dem Untersuchungsrichter nicht angenommen worden. Aber der letztere hat nun doch eine Unterredung mit dem Unterrichtsminister gehabt. Und eine Untersuchung scheint in die Wege geleitet werden zu sollen, um endlich die seit sieben Jahren schwebende und das

Beduinenblut.

Erzählung aus dem heiligen Lande
von **Richard Schott.**

2) (Nachdruck verboten.)

Niemand weilt um diese Stunde gern allein in dieser verlassenen Gegend, und auch der flüchtige Beduine wurde einen Augenblick unruhig. Ihm war, als sähe er den Dämon der Blutrache vor sich herflattern durch die Nacht. War es das Blut Jussufs, das so geheimnisvoll rauschte, unten zwischen den Steinen des Flußbettes? Aber bald gewann er seine Ruhe wieder. Er forschte und ließ die forschenden Blicke über die vor ihm liegenden Gebüsche schweifen. Es war nichts Verdächtiges zu bemerken. Ein leiser Druck in die Weichen des Tieres, und vorwärts ging es. Behutsam durchschritt das Pferd den Fluß und wollte eben die gegenüberliegende Anhöhe erklimmen, als aus den Gebüschen fast gleichzeitig drei Schüsse fielen.

„Verbirg Dich unter dem Pferde", flüsterte der Beduine.

„Laß mich doch", Vater!" bat der Knabe, der, statt untätig unter dem Pferdeleib im Gurtzeug zu hängen, lieber an der Seite des Vaters mitgekämpft hätte.

„Kriech unter die Schabracke!" befahl der Beduine in drohendem Tone noch einmal, und während Abu Hassan unwillig gehorchte, sich an der Seite hinabließ, und hinter den schützenden Teppich kroch, schlug der Vater dem Roß die breiten Steigbügel in die Flanken, daß es, sich hoch aufbäumend, die Anhöhe ersprang und dann mit fliegender Hast, wie ein Pfeil, über die Ebene dahinsauste.

Doch auch die Verfolger trieben ihre Pferde zur höchsten Eile an, und schon hatte der erste die Fliehenden nahezu erreicht, als ein Schuß des Beduinen ihn zurückschreckte.

„Durri, durri!" keuchte der Verfolgte, das schnaubende Roß noch mehr anfeuernd, das schon in so gestrecktem Galopp dahineilte, daß die Enden des Schabrackenteppichs und das Gewand des hinter ihm verborgenen Knaben oft die Erde berührten.

In der Ferne sah man schon ein Licht von Jericho funkeln. Noch wenige Minuten, und die Flüchtigen mußten gerettet sein.

Da heulte ein Schakal. Das Pferd scheute und zwang den Reiter, die Zügel straff zu ziehen. Der hierdurch verursachte kurze Aufenthalt genügte, um die Verfolger herankommen zu lassen. Der Beduine hatte die Flinte über den Rücken geworfen und sein krummes Schwert gezogen und wehrte sich gegen die beiden vordersten, die von rechts her mit ihren Säbeln einhieben. Funkensprühend schlugen die Klingen aufeinander. Der Tapfere wäre mit beiden fertig geworden.

Inzwischen war aber auch der dritte herangekommen und machte sich von links an den im Rücken Ungedeckten.

„Nimm dies!" klang es schauerlich durch die Nacht. „Die Seele Jussufs schreit nach deinem Blut; sie findet keine Ruhe, so lange du lebst!"

Gleich darauf sank der Verfolgte zu Tode getroffen, vom Pferde.

„Räche mich, mein Sohn!" hörte Abu Hassan den Vater ächzen. Dann sah er, wie der entseelte Körper des Geliebten neben ihm zur Erde glitt.

Mit aufeinander gepreßten Zähnen hatte der Knabe das Gebot des Vaters erfüllt. Jetzt hielt es ihn nicht länger in seinem Versteck. Er wollte sich zur Erde fallen lassen, den Mörder vom Pferde reißen und ihn mit Händen erwürgen. Aber er kam nicht dazu. Sobald sie den Feind hatten stürzen sehen, machten die Reiter, das Roß des Erschlagenen am Zügel mit sich führend, Kehrt und jagten, so schnell die Pferde laufen wollten, dem Jordan zu.

Nur das Gesicht des Mörders hatte Abu Hassan noch sehen können. Trotz der Dunkelheit erkannte er die wilden Züge Abdullahs, mit dem er früher oft in kindlicher Freundschaft die Ziegen durch die Berge getrieben hatte, bis die Feindschaft ihre Stämme entzweite.

„Hüte dich, Abdullah!" knirschte er, das hochgehobene Ende des Teppichs fallen lassend. Dann ging es wieder in sausendem Galopp über die Ebene dahin.

2. Abu Hassan.

Seit uralten Zeiten ist die Jordanfurt in der Nähe der Mündung des Wadi el Kelt den Bewohnern des Landes bekannt. Hier vollzog sich von jeher fast der ganze Verkehr zwischen dem West- und Ostjordanlande. An dieser Stelle führte Josua die aus Egypten heimkehrenden Kinder Israels trockenen Fußes durch den Fluß, hierher verlegte die Ueberlieferung auch das Wunder des Elias, wie er mit seinem Mantel das Wasser schlug, so daß es sich zerteilte, hier soll der heilige Christoph das Jesuskind über den Fluß getragen haben, in dieser Gegend predigte Johannes der Täufer, und hier wurde schon von den ersten Christen die Stelle verehrt, an der Christus die Taufe empfing.

Heutzutage wimmelt es, namentlich um die Osterzeit, an der Taufstelle von frommen Pilgern. Meist sind es griechische Orthodoxe, die immer ihre Pilgerfahrt mit einem Besuche des heiligen Stromes beschließen. Sie baden im Jordan, mit weißen, leinenen Gewändern angetan, in denen sie sich später ins Grab legen lassen, und es gewährt einen eigenartigen Anblick, wenn sie bei Fackelschein in den Ufergebüschen lagern.

Die Landstraße von Jerusalem nach Es Salt, dem Haupttor des Ost-Jordanlandes, führt gegenwärtig etwa eine Stunde stromaufwärts über eine Brücke. Die Furt dagegen wird heute nur noch von Leuten benutzt, die Grund haben, den öffentlichen Weg zu vermeiden.

Das war gewiß auch bei den drei Reitern der Fall, die, ein lediges Pferd nach sich ziehend, nächtlicherweile dem Ufer sich näherten. Scheu jagten sie von Gebüsch zu Gebüsch, und erst als sie das Ufergetrüpp erreicht hatten, ließen sie die Pferde Schritt gehen und drängten sich so nahe zusammen, daß sie sich flüsternd untereinander verständigen konnten.

„Wir müssen jetzt nach Chirbet Nimrin reiten und es erreichen, bevor der Mond aufgeht", begann Ibrahim, der Aelteste, ein plumper Geselle mit einer für einen Beduinen ungewöhnlich großen und breiten Gestalt, „denn der Schech wird einen bösen Gruß für uns haben, wenn wir den Jungen nicht mitbringen!"

„Ich bin müde wie eine abgehetzte Gazelle und werde mich wegen des Alten nicht um meine Rast bringen lassen", entgegnete Mehmed, der zweite, ein kleines, hageres Bürschchen, das, wie so viele seiner Landsleute, auf einem Auge erblindet war. „Nach Nimrin kommen wir noch immer früh genug, um zu sehen, daß der Vogel ausgeflogen ist!"

„Weshalb soll er ausgeflogen sein?" fragte Ibrahim.

„Weshalb soll er noch im Neste sitzen?" äffte Mehmed nach.

„Weil seine Mutter von dort stammt!"

Seine Mutter ist gestorben; sie folgte dem schwarzen Tod, den uns die Pilger von Mekka mitbringen, damit wir doch etwas von dem Segen abbekommen."

„Ich weiß, daß sie tot ist", brummte Ibrahim, „aber ihre Sippe lebt in Nimrin, und da er Abu Hassan nicht bei sich hatte, möchte ich einen Schwur darauf wagen, daß er ihn dort oder in einer der Höhlen in der Umgegend verborgen hat."

„Du hast ganz recht, Ibrahim", mischte sich jetzt Abdullah ins Gespräch. Er war der jüngste von den dreien und ein schlanker, sehniger Mensch mit brennenden Augen, der obwohl er kaum sechzehn Jahre zählte, schon als der verwegenste Räuber in dem ganzen Gebiet zwischen Ammon und dem Berge Nebo verrufen war. „Wenn er sich irgendwo versteckt hat, ist er in den Höhlen von Arak el Emir; deren Zugang kennt niemand außer ihm und mir. Wir fanden ihn, als wir einmal zusammen die Ziegen hüteten; und ihre Sicherheit habe ich erst kürzlich erprobt, als die Soldaten hinter mir her waren. Sie hatten gut suchen, ich saß sicher in meinem Versteck und ließ mir meine Beute gut schmecken."

Damit waren sie am Rande des Gewässers angelangt, und gleich darauf plätscherten die Pferde im Wasser.

(Fortsetzung folgt.)

klären und festzustellen, ob wirklich das Museum das Opfer einer groben Täuschung geworden ist.

Wesselewsky, der Konservator des Petersburger Eremitage-Museums, behauptet, daß die nunmehr von ihrem Ehrenplatze im Louvre-Museum verschwundene Tiara unzweifelhaft derselben südrussischen Fabrik entstammt wie die 1895 von Curtius für das Berliner Antikenmuseum angekaufte, acht Tage später von der Berliner archäologischen Gesellschaft als Imitation erklärte Mauer- und Löwenkrone, die sich gegenwärtig in Verwahrung des deutschen Konsuls in Nikolajeff befindet. Im Aufsichtsrat des Louvre-Museums, dem Persönlichkeiten ersten Ranges, wie Waldeck-Rousseau und der Kammerpräsident Bourgeois angehören, besteht die Absicht, das Geld, welches die Tiara gekostet hat, der Kasse der Louvre zu erstatten, wofern es nicht gelingt, von den Verkäufern Kochmann, genannt Szymanowski und Anton Vogel die Rückgabe des Geldes zu erreichen.

Der „Reichsanzeiger" schreibt: Die bisher im Louvre aufgestellte sogenannte Tiara des Saitapherues hat zu vielerlei, auch die hiesigen königlichen Museen berührenden, falschen Angaben in der Presse geführt, denen gegenüber folgendes festgestellt wird: Erstens: die für den Louvre angekaufte Tiara des Saitapherues ist den königlichen Museen niemals zum Kauf angeboten worden. Zweitens: Ehe diese Tiara des Saitapherues in Wien und dann in Paris zum Ankauf angeboten wurde, war dem Berliner Museum im Sommer 1895 eine andere, angeblich in Südrußland ausgegrabene, mit der Inschrift eines Kallinikos versehene Goldkrone angeboten. Ueber diese machte in der Julisitzung der archäologischen Gesellschaft 1895 Ernst Curtius nach der Photographie einige Mitteilungen. Bei genauerer Untersuchung des Originals in den königlichen Museen wurde dieses als Fälschung erkannt und der Kauf abgelehnt. Diese gefälschte Kalliniloskrone befand sich also nie im Eigentum der königlichen Museen und war nie dort aufgestellt. Ueber den Verbleib ist der Verwaltung der Museen nichts bekannt.

Dänische Zeitungsäußerungen zum Besuche des deutschen Kaisers.

Kaiser Wilhelm hat in Dänemark einen sehr sympathischen Empfang gefunden. Es weht seit neuerer Zeit ein anderer Wind auf dem nordischen Inselreich, das ist mit Händen zu greifen. Wenn man an den Empfang denkt, den unser Kaiser alsbald nach seinem Regierungsantritt in Kopenhagen fand, als er, auf der Rückreise begriffen, dem Könige Christian einen Besuch abstattete, und wenn man heute die Stimmung des Volkes und die Aeußerungen der Presse betrachtet, dann wird man doch einen ganz gewaltigen Unterschied gewahr. Die Begrüßungsartikel der dänischen Blätter, die auf den höfischen und offiziellen Ton ganz und gar nicht gestimmt, haben ohne Ausnahme etwas Anziehendes und Gewinnendes. Wir geben aus diesem Grunde auch noch einige Kopenhagener Preßstimmen hier wieder. „Daneborg", das Organ des Justizministers, sagt u. a.: Kaiser Wilhelm sei nicht nur der Gast des Königs Christian, sondern des gesamten dänischen Volkes. Aus den Dispositionen des Kaisers gehe hervor, daß der Kaiser das kennen lernen will, was Dänemark auf dem Gebiete des Geistes und der Arbeit erreicht hat. Der Kaiser werde ein aufmerksamer Beobachter sein. Seine Kenntnisse und sein weit umfassendes Interesse seien nicht nur in Deutschland anerkannt, sondern weit über dessen Grenzen hinaus. Es sei schon daher nur zu wünschen, daß Kaiser Wilhelm den Eindruck gewinne, daß das dänische Volk sich seiner geringen Größe bewußt sei, aber daß Dänemark zu derselben Zeit bestrebt sei, einen Beitrag zu der gemeinsamen Kulturarbeit der Völker zu leisten: Dänemark sei im höchsten Grade daran interessiert, daß es sein großes südliches Nachbarreich so kenne, wie es sei. Alle Dänen, die mit dem Kaiser in Berührung kommen, würden daher alles tun, damit dieser Besuch Gelegenheit gebe, die Möglichkeiten zu entwickeln, die er in sich berge. — Aehnlich äußert sich Politiken". Die Kopenhagener Bürger, so heißt es dort, hätten die größte Veranlassung, zu zeigen, wie hoch sie die Motive schätzten, durch die der kaiserliche Besuch veranlaßt worden sei. Es sei wohl zweifellos, daß auch der Kaiser bekunden werde, daß er nur freundschaftliche Beziehungen wünsche. Dänemark habe viel von Deutschland zu lernen und zu empfangen, ohne daß es deswegen seine eigene geistige und nationale Selbständigkeit aufzugeben brauche.

Der Kaiser in Kopenhagen.

Kaiser Wilhelm hat die Reise nach Kopenhagen bei ungünstigem Wetter zurückgelegt, es war trübe und regnerisch, als die „Hohenzollern" gestern morgen um ½8 Uhr in Begleitung des Kreuzers „Nymphe" und des Depeschenbootes „Sleipner" den Kieler Hafen verließ. Die Ankunft in Kopenhagen war für 2 Uhr nachmittags vorgesehen. Die dänische Hauptstadt hatte ein festliches Kleid angelegt, Fahnen und Guirlanden zierten die Häuserreihen, durch welche der König mit seinem Gaste die Fahrt nach dem Schlosse Amalienborg zurücklegte. Die Wohnung des Kaisers in dem genannten Schlosse besteht aus 4 Zimmern, einem kleinen Vorgemach, dem Schlafzimmer, dem Empfangssalon mit vergoldeten Möbeln und einer Art Konferenzzimmer, das nach dem Garten hinaus gelegen ist. Im Empfangssalon steht ein Schreibtisch mit silbernem Schreibgerät. Auf den ausdrücklichen Wunsch Königs Christian ist vor dem Schreibtisch ein Gemälde der Großmutter des Kaisers, der Kaiserin Augusta, aufgestellt. Dieses Bild hat Kaiser Wilhelm seinerzeit dem Könige Christian geschenkt. Seine Aufstellung ist also eine ganz besondere Aufmerksamkeit, die unseren Kaiser sicherlich erfreut hat. Das Schloß Amalienborg steht in direkter Verbindung mit dem königlichen Schloß, in dem der Kaiser alsbald nach seiner Ankunft die Damen des Hofes, die Zarin-Mutter, die Königin von England, die Prinzessin Ingeborg u. a. begrüßte. Abends um 7 Uhr fand eine mit ungewöhnlicher Pracht veranstaltete Galatafel statt, bei welcher Gelegenheit zwischen dem Könige Christian und seinem kaiserlichen Gaste kurze Trinksprüche gewechselt wurden. Am kommenden Samstag wird der Kaiser die Heimreise wieder antreten. Der Umstand, daß der Besuch auf drei Tage bemessen worden ist, beweist, daß er einen freundschaftlichen und herzlichen Charakter trägt, daß fortan die Beziehungen zwischen Berlin und Kopenhagen freundliche sein werden.

Der deutsche Gesandte in Kopenhagen erhielt das Großkreuz des Daneborgordens.

Kaiser Wilhelm wurde vom König von Dänemark zum Admiral der dänischen Marine ernannt. Der Kaiser verlieh dem thüringischen Ulanen-Regiment Nr. 6 den Namenszug des Chefs, König von Dänemark, der in den Epaulettes und Achselstücken getragen werden soll. Der Kaiser überreichte dem Könige die Epauletes und Achselstücke mit dem neuen Namenszuge. Der Prinz Waldemar von Dänemark wurde à la suite der deutschen Marine gestellt.

Sitzung des Herrenhauses.

Sessionsschluß. — Unbillige Anforderungen. — Bessere Zeiten.

Der Präsident eröffnete die Sitzung um 12 Uhr und teilt mit, daß er beabsichtige, wenn am Freitag die Etatsberatung beendigt werde, in der Erwartung, daß das am 21. April wieder zusammentretende Abgeordnetenhaus am 28. April die Arbeiten beenden werde, auf den 29. April eine Sitzung des Herrenhauses anzusetzen. Das Herrenhaus werde dann voraussichtlich bis zum 2. Mai die Arbeiten beendigen können. Die Etatsberatung wird bei „Eisenbahnverwaltung" fortgesetzt.

Graf Arnim-Boitzenburg bringt lokale Wünsche vor.

Professor Löhning ersucht den Minister, überall an den Laternen die Namen der Stationen anbringen zu lassen.

Minister Budde erklärt, ein dahingehender Erlaß sei bereits ergangen. In den letzten Jahren sei viel über die Eisenbahn geklagt, daß sie nicht im Stande sei, die dauernden Ausgaben, die in früheren Jahren auferlegt wurden, aus den schwankenden Einnahmen wirklich zu decken. Es sei ihm bei den Etatsberatungen ein wenig erfreuliches Bild vorgeführt, daß das Etat für 1903 mit einem Defizit von über 72 Millionen abschließt. Die Anforderungen an die Eisenbahn nehmen zu, die Ausgaben ebenfalls, trotzdem wird von der Verwaltung gefordert, daß sie die Einnahmen durch Herabsetzung der Tarife ermäßige. Es findet kein Konzert, kein Sängerbundesfest mehr statt, ohne daß die Teilnehmer freie Fahrt fordern. Ich muß gegen solche Wünsche hart sein und gleiches Recht für alle gelten lassen. Die Eisenbahnen werfen noch 6½ Prozent ab; diese müsse aber große Aufgaben erfüllen, wovor die Spezialwünsche zurücktreten müssen.

Jetzt, am Schlusse des Etatsjahres bin ich in der Lage, ein günstigeres Bild zu entrollen, als der Finanzminister seinerzeit dem Abgeordnetenhause geben konnte. Der Verkehr hat sich seit November und Dezember fortwährend gesteigert. Im November betrugen die Mehreinnahmen 5,4, im Januar 5,7 und im Februar 6 Millionen Mark. Die Mehreinnahme hält wahrscheinlich für März an.

In den Industrierevieren

an der Ruhr und Oberschlesien vermehrten sich im März die Wagengestellungen um 187 Prozent gegen das Vorjahr. Unter der Berücksichtigung, daß das Osterfest im Vorjahre im März war, beträgt die Verkehrssteigerung noch 11,08 Prozent. Die Mehreinnahme in diesem Jahre beträgt nach vorläufiger Ermittelung auf das Kilometer 471 Mark, während sich im Abgeordnetenhause im Februar die Steigerung erst auf 252 Mark beziffern konnte. Wir dürfen uns deshalb aber keinem Optimismus hingeben, sondern weiter sparsamer wirtschaften, dann dürfen wir hoffen, daß das Ergebnis 1903 besser wird, als der Etat annimmt. Schließlich kann ich noch die erfreuliche Mitteilung machen und erklären, daß das Defizit 1902, das vom Finanzminister im Januar für den ganzen Staatshaushalt auf 35 Millionen angegeben wurde, dadurch verschwinden wird, daß es mir gelang, in meiner Verwaltung 15 Millionen zu sparen und außerdem soviel Mehreinnahmen zu haben, daß die viel geschmähten Eisenbahnen mit einem Etat abschließen, der die 35 Millionen für 1902 voll deckt. (Beifall.) Justizminister Schönstedt teilte mit, daß das neue Fideikommißgesetz fertiggestellt sei. Es umfasse 250 Paragraphen und beziehe sich auch auf die schon bestehenden Fideikommisse, treffe den bäuerlichen Besitz indessen nicht. Minister des Innern v. Hammerstein ermahnte die Gemeinden zur Sparsamkeit und bedauerte den Reichstagsbeschluß betr. Aufhebung der Verzehrsteuern. Freitag: Rest des Etats.

Ueber ein großes Grubenunglück

in Oberschlesien liegen folgende Meldungen aus Gleiwitz i. Schl. vom gestrigen Tage vor: Amtlich wird gemeldet: Heute nachmittag 1 Uhr fand auf der Königin Luisen-Grube „Ostfeld" in der Nähe von Schacht 4 in der 340 Meter-Sohle (Heinitzflötz) eine Explosion in der Pulverkammer statt. Die Förderstrecke in dem Heinitzflötz ist südlich bis auf etwa 300 Meter zu Bruche gegangen und steht in Brand. Bis jetzt sind drei Tote, darunter ein Aufseher, und 5 Verwundete geborgen. Ein Mann ist betäubt. Ein Grubensteiger und ein Aufseher werden noch vermißt. Die im Felde beschäftigten Belegschaften sind bereits ausgefahren. Die „Neue Pumpe" ist vorläufig außer Betrieb, die „Alte Pumpe" im Betrieb.

Der „Oberschlesische Wanderer" berichtet: In der „Königin Luise-Grube" im Ostfeld erfolgte heute mittag unter Tage eine Explosion der Pulverkammer. Der Betrieb wurde sofort eingestellt und alle Mannschaften zu den Rettungsarbeiten aufgeboten. Bisher wurden vier Bergleute tot, 7 schwer verwundet zu Tage gefördert. Bei den Rettungsarbeiten kam ein Steiger und ein Aufseher zu Tode. Man fürchtet, daß ein Teil des Schachtes eingestürzt ist. Authentisches fehlt noch.

Deutschland.

Der Kaiser wird bei Gelegenheit der bevorstehenden Reise nach Rom, wie die „Nat.-Ztg." zuverlässig erfährt, der Benediktiner-Abtei von Monte Cassins einen Besuch abstatten. Dies entspricht einer früheren Zusage, die der Kaiser gemacht hat. Wenn auch von einem kaiserlichen Besuch im Kloster Grotter farata die Rede ist, so liegen hierüber nur Zeitungsmeldungen vor, da an maßgebender Stelle von einer solchen Einladung nichts bekannt ist.

Die Pläne für das Deutsche Haus auf der Weltausstellung in St. Louis haben die Zustimmung des Kaisers nicht gefunden. Sie müssen daher abgeändert werden.

Das kaiserliche Hoflager wird in diesem Jahre erst spät von Berlin nach Potsdam übersiedeln, was mit den umfangreichen Bauarbeiten im Neuen Palais zusammenhängt. Gerade die Wohngemächer der kaiserlichen Familie werden gründlich renoviert.

Ueber Kaiser Wilhelm äußerte der Präsident der Weltausstellung von St. Louis zu einem Mitarbeiter der „Newyorker Staatszeitung": Die Unterredung, die ich (vor wenigen Wochen in Berlin) mit dem Kaiser unter vier Augen hatte, hat mich einen Blick in das Innere eines Mannes tun lassen, der mich in hohem Grade gefesselt und bezaubert hat sowohl durch seine Persönlichkeit wie auch durch sein bedeutendes Wissen, seine Beschlagenheit auf den verschiedensten Gebieten des menschlichen Lebens. . . So einfach und natürlich, so echt menschlich, so leutselig in der schönsten Bedeutung des Wortes der Kaiser auch sein mag, so vergißt man doch nie, wem man gegenübersteht. Aber die Würde, die im Blute liegt, ist eine so natürliche, daß man unbedingt und gern sich unterordnet.

Das Allgemeinbefinden der Kaiserin ist nach wie vor zufriedenstellend. Der Heilungsprozeß verläuft normal.

Der Hofmarschall des Kronprinzen Wilhelm, Graf Zedlitz-Trützschler, Hauptmann à la suite des 1. Garderegiments z. F. und ältester Sohn des Oberpräsidenten von Hessen-Nassau, ist vom 1. April ab bis auf weiteres zur Dienstleistung beim Berliner Oberhofmarschallamt kommandiert worden. Es heißt, daß diese Kommandierung mit wesentlichen Veränderungen im Gefolge des Kronprinzen Wilhelm zusammenhängt. Der Kronprinz, der gleich nach der Rückkehr von seiner Orientreise seinen Sitz wieder im Kabinettshause zu Potsdam aufschlagen und zunächst wieder Frontdienst tun wird, soll dann nach einer Blättermeldung einen Hofmarschall und zwei persönliche Adjutanten erhalten, während er bisher zwei militärische Begleiter hatte. Zu seinem Hofmarschall soll der bisherige Hofmarschall des Kaisers, Kammerherr Ulrich von Trotha, ausersehen sein, als dessen Nachfolger alsdann Graf Zedlitz in Betracht kommen würde.

Der Kronprinz und Prinz Eitel-Friedrich treffen heute in Konstantinopel ein, um den Sultan zu besuchen.

Der Charakter als Oberst wurde dem Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, v. Bötticher, am Tage seines 50jährigen Militärjubiläums verliehen. Bisher war Herr v. Bötticher Oberstleutnant der Landwehr.

Der bekannte konservative Abg. v. Levetzow ist von seiner schweren Erkrankung soweit wiederhergestellt, daß er nach dem Süden abreisen konnte, um dort völlige Genesung zu suchen.

Der Prinzregent von Bayern hat an den preußischen Generalstabschef, Grafen Schlieffen, zum 50jährigen Dienstjubiläum ein Handschreiben gerichtet und ihm den Hubertusorden verliehen. Vom Kaiser erhielt er das Großkomturkreuz des Hausordens von Hohenzollern.

Der Reichshaushaltsetat für 1903 balanciert mit 2 117 028 912 Mark; zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben ist eine Anleihe von 159 888 325 Mark erforderlich. Die Matrikular-Beiträge belaufen sich auf 565 856 234 Mk., sind also um 14 783 558 Mk. niedriger, als im Etatsjahr 1902.

Die Aufnahme von Wechselprotesten. Der Handelsminister hat einen Erlaß an die Handelsvertretungen hinausgegeben, der die Feststellung der für die Aufnahme von Wechselprotesten bestimmten Tageszeit betrifft. Der Erlaß hat folgenden Wortlaut: Nach § 4 des preußischen Einführungsgesetzes zur Allgemeinen Deutschen Wechselordnung vom 15. Februar 1850 dürfen Wechselproteste in den alten Landesteilen Preußens nur in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends, außerhalb dieser Stunden aber nur mit Zustimmung des Protestaten erhoben werden. Gleiche Vorschriften gelten in Schleswig-Holstein und in Lauenburg. Im Bereiche des früheren Königreichs Hannover, des früheren Kurfürstentums Hessen und in Helgoland sind keine Proteststunden vorgeschrieben. Die Protesterhebung erfolgt dort in der Regel innerhalb der ortsüblichen Geschäftsstunden; die Frage, ob Proteste auch zu anderer Zeit erhoben werden können, kann indessen zu Zweifeln und Rechtsstreitigkeiten Veranlassung geben.

Der Ausschuß des Deutschen Handelstages hat es bereits in seiner Sitzung vom 3. Dezember 1898 als wünschenswert bezeichnet, daß die Tageszeit für die Erhebung von Wechselprotesten durch Festsetzung bestimmter Stunden einheitlich fürs Reich geregelt werde. Die Regelung in diesem Umfange begegnet Schwierigkeiten.

Um dem verschiedenartigen und zum Teil unsicheren Rechtszustande, der sich namentlich innerhalb des Oberlandesgerichtsbezirks Frankfurt am Main als unhaltbar erweist, wenigstens in Preußen ein Ende zu machen, ist in Vorschlag gebracht worden, die in den alten Landesteilen, in Schleswig-Holstein und in Lauenburg geltende Vorschrift auf die Monarchie auszudehnen, wobei zu erwägen wäre, ob es sich nicht empfehlen möchte, die Protestzeit, wie in den damals landgräflich hessischen und den vormals großherzoglich hessischen Gebieten, auf die Stunden von vormittags 9 bis nachmittags 7 — statt 6 — Uhr festzusetzen.

Bevor ich indessen Stellung zu der Angelegenheit nehme, ersuche ich die Handelsvertretungen, mir binnen 4 Wochen zu berichten, falls nach Ihrer Kenntnis der Verhältnisse der bisher in den alten Landesteilen Preußens bestehende Rechtszustand zu Unzuträglichkeiten geführt hat, oder gegen die Verlängerung der Protestzeit um eine Abendstunde Bedenken zu erheben sein sollten.

Das Reichsfleischbeschaugesetz, das seit dem 1. April zu Recht besteht, bringt mancherlei Neuerungen für den Verkehr mit Fleisch. Je nach dem Ergebnis der vorgeschriebenen Untersuchung ist das Fleisch entweder tauglich und vollwertig, oder tauglich aber minderwertig, bedingt tauglich oder untauglich. Das taugliche Fleisch kennzeichnet ein runder blauer Stempel, der beim minderwertigen von einem Viereck umgeben ist. Das bedingt taugliche, d. h. nur nach vorherigem Kochen oder Pökeln brauchbare trägt einen viereckigen Stempel, das untaugliche einen dreieckigen. Zur Unterscheidung von dem inländischen Fleisch ist das aus dem Auslande eingeführte, das nur nach der Schlachtung einer Untersuchung bedarf, mit einem roten Stempel versehen, der das Wort „Ausland" enthalten muß. — Im „Reichsanzeiger" wird das Gesetz über die gewerbliche Kinderarbeit veröffentlicht.

*

Zur Wahlbewegung.

Bochum. Die Stellungnahme der Polen zu den Reichstagswahlen, die auf die Aussichten des Zentrums von großem Einfluß ist, ist, wenn nicht noch im letzten Augenblick eine Einigung erfolgt, endgültig in dem Sinne entschieden, daß in den Wahlkreisen Bochum-Gelsenkirchen, Dortmund, Essen, Mülheim-Duisburg und Düsseldorf die Polen selbständig vorgehen. In allen fünf Wahlkreisen ist der Volksbureaubeamte Joh. Choeiszewski-Gnesen als Kandidat proklamiert. Bekanntlich hatte der Polenbund in einer kürzlich hier im Mensejchen Saale stattgefundenen Versammlung eine Reihe Forderungen aufgestellt, von deren Genehmigung resp. Unterstützung man die Zentrumsgefolgschaft abhängig macht. Die Forderungen, die wir seinerzeit mitgeteilt haben, lagen nun zum Teil auf kirchlichem Gebiete, zum Teil trugen sie einen aggressiv-polnischen Charakter; wollte das Zentrum diese letzteren Forderungen bewilligen, hätte es aufhören müssen, eine deutsche Partei zu sein. Am vergangenen Sonntag fand nun, der „Bochumer Zeitung" zufolge, abermals im Saale des Herrn Mense hierselbst eine Sitzung des polnischen Hauptwahlkomitees statt, um die Antwort der Zentrumspartei entgegenzunehmen. Eine Abordnung begab sich in das katholische Vereinshaus, um mit den Führern der Zentrumspartei des hiesigen Wahlkreises Fühlung zu nehmen. Sie erhielt eine abweisende Antwort. Als dieselbe dem Hauptwahlkomitee überbracht wurde, erhob sich ein Sturm der Entrüstung, der den bisherigen Vorsitzenden, Schneidermeister Hypolit Wojczynski, veranlaßte, den Vorsitz niederzulegen. Er war den anderen zu gemäßigt. An seine Stelle wurde der Bierhändler Thomas Kubiak-Sterum, der Vorsitzende des Polenbundes, gewählt, der ganz Intransigent ist. Das Komitee faßte folgende Resolution:

„Weil die Repräsentanten der Zentrumspartei auf die Bedingungen des polnischen Hauptwahlkomitees hin nicht erklärten, daß sie dieselben annehmen, beschließen wir hiermit, in allen Bezirken für den Kandidaten der Polen, den Schriftsteller Josef Chocisgewski-Gnesen zu stimmen."

In den Wahlkreisen, in denen die Polen schwach vertreten sind, will man sich der Stimme enthalten. Es soll in allen Wahlkreisen dem Zentrum gezeigt werden, daß die Polen die Zeit zum Handeln für gekommen erachten.

Ausland.

Italien.

IV. internationaler Historikerkongreß. Bei prächtigem Wetter fand zu Rom in Gegenwart des Königspaares, mehrerer Minister, der Spitzen aller Behörden usw. in dem prachtig geschmückten großen Saale des Stadtrats die Eröffnung des IV. internationalen Historikerkongresses statt. Nachdem der Bürgermeister von Rom die Teilnehmer begrüßt hatte, hielt der Unterrichtsminister die Eröffnungsrede. Das Königspaar begab sich später auf das Kapitol, um den dort ausgestellten ältesten Plan Roms zu besichtigen. Hierbei überreichte Professor Gierke-Berlin dem König im Namen des deutschen Kaisers 4 Bände Photographien der Saalburg und des Tempels Baalbeck. Gierke führte aus, der Kaiser beauftragte ihn, das Werk dem Kongresse zu überreichen. Es umfasse die ersten Bände, die von der Saalburg und dem Tempel Baalbeck erschienen seien. Von diesen gewaltigen an den Grenzen gelegenen Resten des römischen Reiches bezeugten sie glanzvoll die Größe der alten weltumfassenden Zivilisation, deren Mittelpunkt der heilige Hügel des Kapitols gewesen ist, wo heute so feierlich die neue Einheit menschlichen Wissens in Erscheinung trete. Die Worte Gierkes wurden mit begeistertem Beifall aufgenommen.

In Mailand in Oberitalien fanden Kundgebungen statt aus Anlaß der Verhaftung des nihilistischer Umtriebe beschuldigten Russen Götz. Die Fenster des russischen Konsulats wurden eingeworfen, die Fahnenstange herabgerissen. Mehrere Polizisten trugen Verletzungen davon.

In Bromberg (Posen) wurden arbeitswillige Italiener von ausständigen Bauarbeitern mit Steinen und Flaschen beworfen. Die Polizei mußte blank ziehen, mehrere Ausständige wurden durch Säbelhiebe verwundet.

Orient.

Die macedonische Frage erscheint mit jedem Tage ernster. Infolge der albanesischen Angriffe auf Mitrovitza und der Verwundung des russischen Konsuls Stcherbina daselbst hegt man auch in den leitenden türkischen Kreisen die ernstesten Besorgnisse für die Zukunft. 16 türkische Redifbataillone erhielten Befehl, sich sofort aus dem Vilajet Sargona nach Saloniki zu begeben, um die Albanesen zur Ordnung zu bringen. In Bulgarien, wo man im Interesse der Ausdehnung der eigenen Macht bekanntlich einem Putsch mit Vergnügen entgegensieht, hofft man noch immer, daß Rußland eingreifen werde, sobald unter den Händen der Türkei Christenblut zu fließen beginnt. Trotz aller Ablenkungen der bulgarischen Regierungskreise ist auch an der Tatsache nicht zu rütteln, daß von Sofia aus die aufständische Bewegung geschürt wird. Alles aber auf dem Balkan hängt von Rußland ab. Offiziell betont die russische Regierung, sie wolle den Frieden. Sie betont das nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten, indem sie dem verbündeten Frankreich in einer Weise den Kopf wäscht, wie es sonst unter Verbündeten nicht gerade Mode zu sein pflegt. Durch ihr nahe stehende Organe erhebt die russische Regierung gegen Frankreich, insbesondere gegen den französischen Minister des Auswärtigen, Delcassé, den Vorwurf, er habe durch seine Stellung die aufrührerischen Elemente auf dem Balkan in den Glauben versetzt, daß sie im Ernstfalle der Unterstützung Rußlands sicher seien. Rußland denke aber gar nicht an ein Eingreifen mit gepanzerter Faust.

Die größte Sorge wegen der Unruhen auf dem Balkan hat sich begreiflicherweise Englands bemächtigt, das seiner Gewohnheit nach die Hand überall da im Spiele haben muß, wo es unter Umständen etwas im Trüben zu fischen gibt. Die Londoner Blätter erklären denn auch angesichts der jüngsten Vorgänge in Macedonien, daß England eine eventuelle einseitige Intervention Oesterreichs und Rußlands auf der Balkanhalbinsel nicht dulden werde. In London scheint man noch gar nicht an die Möglichkeit gedacht zu haben, daß die englische Regierung wahrscheinlich gar nicht um ihre Meinung befragt werden wird. Ja, es steht außer Frage, daß einem englischen Einmischungsversuch in die Balkanfrage seitens Rußlands der allerentschiedenste Widerstand entgegengesetzt werden würde. — In Berliner politischen Kreisen wird den russischen Verlautbarungen, auch denen, die sich mit dem Verhalten Frankreichs beschäftigen, keine politische Tragweite beigemessen. In Deutschland ist man, wie die „Nat.-Zeitg." von zuständiger Stelle erfährt, durchaus nicht geneigt, die Rolle des tertius gaudens zu spielen.

Ueber ein neues Eisenbahnattentat meldet die „N. Fr. Pr.: Auf der Orientbahn wurde der Konventionszug nach Konstantinopel nachts in der Nähe der bulgarisch-türkischen Grenzstation durch eine Explosion auf den Schienen aufgehalten, wodurch eine sechsstündige Verspätung erlitt.

Der russische Konsul in Ueskueb meldet über die Verwundung Schterbina: Als dieser mit der Schutzwache abends 5½ Uhr das Haus verließ, trat der albanesische Soldat Ibrahim ihm entgegen und feuerte, scheinbar grüßend, sein Gewehr ab. Er verwundete den Konsul an der linken Seite und schoß dann auf die Kawassen, wurde jedoch selbst von den den Konsul begleitenden Soldaten verwundet. Ibrahim behauptet, er habe auf Schterbina geschossen, um sich für die am Abend vorher erfolgte Verwundung eines Anverwandten zu rächen. Der Militärkommandant eilte mit dem Arzte herbei. Der Konsul wurde in das Konsulat zurückgebracht. Hilmi Pascha sprach telegraphisch sein Beileid aus. Nach der Meinung der Aerzte ist der Konsul außer Gefahr.

Afrika.

In Marokko geht es nach neueren Telegrammen so wild zu, wie noch nie zuvor. Nicht nur sind die Kabylenstämme untereinander in Streit und blutigen Kampf geraten, sondern auch die verschiedenen Teile der Regierungstruppen beginnen aufeinander loszuschlagen, sodaß die Anarchie im Lande nichts mehr zu wünschen übrig läßt. Man sollte meinen, daß in diesem Tohuwabohn der Weizen des Prätendenten Bu Hamara prächtig gedeihen müßte. Es scheint seltsamerweise jedoch nicht der Fall zu sein. Wenigstens befindet sich der Prätendent den vorliegenden Berichten zufolge noch immer in Tezza, also außer Schußweite.

Auch in dem französischen, Marokko benachbarten Algerien, herrschen grauenvolle Zustände. Dort wurde neuerdings eine große französische Karawane, die unter starker militärischer Bedeckung reiste, von 150 Eingeborenen überfallen. Es entspann sich ein siebenstündiger Kampf, während dessen die Franzosen mit dem Mute der Verzweiflung fochten. Gleichwohl erlitten sie schwere Verluste. Die Zahl ihrer Toten, Verwundeten und Vermißten beläuft sich auf mehr als 30. Auch die Eingeborenen erlitten Verluste, waren aber im Stande, der Karawane 40 Kameele zu rauben und auf diesen ihre Toten und Verwundeten mit sich zu führen.

Für die

Feiertage

verkaufen wir

zu

Spottbilligen Preisen

die vorrätigen

Riesen-Warenbestände

in

Herren-Konfektion.

Jeder nehme die günstige

Einkaufsgelegenheit wahr!



Herren-Anzüge (gute Qual.) 12.50 u. 8.50 Mk.

Herren-Anzüge in den mod. Stoffen 17 u. 15 Mk.

Herren-Anzüge Ersatz f. Maß 33,25 u. 20.50 Mk.

Jünglings-Anzüge 8.50, 6.50 u. 4.75 Mk.

Posten **Knaben-Anzüge** von **1,35 Mk.** an.

Neueste Jacken- und Blousen-Façons **Knaben-Anzüge** **2,75** Mk. 6, 4.75, 3.50.

Herren-Hosen 8.--, 6.75, 5.25, 4.50, **1.95** Mk.

Konfirmanden-Anzüge

20, 17, 15, 10, 6.50 Mk.

Gebr. Kaufmann,

Witten, am Markt.

Konfirmanden-Anzüge

Konfirmanden-Anzüge

tadellos sitzend, kauft jeder am

allerbilligsten bei

Jacob & Co., Witten,

Bahnhofstrasse 26.

Ausverkauf wegen Umbau.

Stadttheater-Ensemble in Witten.

Fritz Borgmann's Theatersaal. Direktion: Josef Herrmann

Freitag, den 3. April

zu ermäßigten Eintrittspreisen.

Abschieds-Benefiz für das Gesamtpersonal.

Gastspiel von **Anna Herrmann** vom Hoftheater in Altenburg

Der Hüttenbesitzer

(Le maitre de Forges).

Schauspiel in 5 Akten von George Ohnet. Deutsch von Erich Rieck.
Regie: Hermann Niemeck.

Personen:

Marquise von Beaulieu	Margarethe Herrlich.
Octave, Claire, deren Kinder	Adolf Bertram. Mary Landerer.
Gaston, Herzog v. Bligny, ihr Neffe	Hermann Niemeck.
Baron von Presont	Karl Lessa.
Leoni, seine Gemahlin	Anna Herrmann a. G.
Vicomte von Pontac	Fritz Müller.
Moulinet	Robert Herrmann.
Athenais, seine Tochter	Grete Basté.
Philipp Derblay, Hüttenbesitzer	Moritz Alexander.
Susanne, seine Schwester	Anna Döring.
Bachlin, Advokat	Georg Meyer.
Gobert, Hüttenarbeiter	Ludwig Beyer-Schoder.
Pierre, Brigitte, in Derblay's Diensten	Alfred Körner. Selma Herrmann.

Ein Arzt. Ein Diener. Jagdgesellschaft. Hüttenarbeiter.

Das Stück spielt teils auf Schloß Beaulieu, teils auf Derblay's Hüttenwerk.

Die Zwischenakte werden mit Konzert-Pieçen ausgefüllt.

Mitglieder des Bildungs-Vereins haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte für 1. Platz Entree für 50 Pfg.

Zettel werden zu dieser Vorstellung nicht ausgetragen, da selbiger an dieser Stelle. Abends an der Kasse à 10 Pfg.

Vorverkaufskarten zum Abonnementspreis:
Sperrsitz à 1 Mk., I. Platz 60 Pfg., sind in der Buchhandlung des Herrn **C. L. Krüger** und im Restaurant des Herrn **Eduard Hochkeppel** am Markt zu haben. Abendkasse: Sperrsitz 1 Mk. 50 Pfg., I. Platz 75 Pfg., Galerie 50 Pfg. (4290

Rauchen streng verboten.

Kassenöffnung: 7 Uhr. **Anfang: 8 Uhr.**

Sonntag, den 5. April, Nachmittags 4 Uhr, für Schüler und Kinder **zu kleinen Eintrittspreisen:**
„Dornröschen“, Zaubermärchen in 3 Akten von Görner.
Abends 8 Uhr:
„Preciosa“ oder: Die Zigeuner in Madrid.

Neu! Anni Frank. Neu!

Die schönste u. kunstvollst tätowirte Dame der Welt ist in

Steinhauers Konzert-Haus

vom 1. bis 7. April täglich zu sehen.

Grossartig. **Sehenswert.** 4259

Alle Sorten

Farben **Lacke** **Pinsel**

empfehlen billigst

S. Lindenbaum Söhne

Konfirmations- und Oster-Karten.

Reizende Neuheiten.

Unerreicht grösste Auswahl.

C. L. Krüger.

Ein Pferd mit Geschirr und **1 Gemüsekarren** billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt. 4356

Tüchtige **Anstreicher-Gehülfen** sucht **W. Rockenfelt,** Augustastraße 38. (4212



F. Bottermann,
Inh. F. Cron.



Stahlwaren-Handlung

F. Riepen,

Witten,
Hauptstraße 21,
empfiehlt
ihre Spezialitäten

Messer, Scheeren

billigst. **Schleifen** wird in gewohnter guter Weise ausgeführt.



Täglich Prima frisches

Rind-, Kalb- u. Hammelfleisch

empfiehlt (4337

Josef Weinberg,
Witten,
37 Hauptstr. 37.

Eine fast neue (4347

Schneidernähmaschine

und einige **Möbel** verziehungshalber **billig** zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. des W. T.

Einrahmungen

von

Bildern,
Photographien,
Diplomen,
Brautkränzen,
Reservebildern,
Kreidezeichnungen,
Oelgemälden etc.

werden **sauber und billig** angefertigt von

Albert Hott, Wiesenstraße 28.

Spezialgeschäft für Bilder-Einrahmungen.
Großes Lager in modernsten Gold-, Polittar- u. Alhambra-Leisten. 3367

Schöne eingemachte

Schnittbohnen

Pfd. **13** Pfg

S. Lindenbaum Söhne.

Stadttheater Witten.

Sonnabend, den 4. April 1903,
abends 8 Uhr:

Vereins-Vorstellung.

Bummelfritze.

Großes Volksstück mit Gesang in 6 Bildern.

Zu dieser Vorstellung haben Mitglieder des Bildungs-Vereins, des Kreis-Kriegerverbandes, sowie des Eisenbahn-Handwerker-Verbandes Zutritt. — Eintrittsgeld à Person 30 Pfg. 4344

Zettel an der Kasse 10 Pfg.

Deutscher Gruben- und Fabrik-Beamten-Verband

Ortsverein Witten.

Monats-Versammlung

am Sonnabend, den 4. April cr.,
abends 8½ Uhr,
bei Fr. Borgmann im Landwehrzimmer.

1375 **Der Vorstand.**

Alt-Preußen-Verein.

Sonntag, den 5. April, nachm. 4 Uhr, im Lokale des Herrn **A. Leifels,** Augustastraße 53:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung
1. Wahl des Vorstandes.
2. Beratung der Statuten.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.

4371) **Der prov. Vorstand.**

Marine-Verein, WITTEN.

Monats-Versammlung

am 5. ds. Mts., 5 Uhr nachm., im „Hotel zum Adler“.

4355 **Der Vorstand.**

Imker-Verein

von Witten u. Umgegend.

Versammlung

am Sonntag, den 5. d. M.,
vormittags 10 Uhr,
im Lokale des Imkers und Rezisateurs Herrn **L. Zeller** am Crengeldanz. 4387

Hierzu werden sämtliche Bienenfreunde unserer Gegend freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**



Rindvieh-Vers.-Verein, Heven.

General-Versammlung

Sonntag, den 5. April, nachmitt. 4 Uhr, beim Wirt **Wilh. Stüber** in **Heven.**

Tagesordnung:
1. Rechnungslage des Rendanten.
2. Verschiedenes.

Hierzu ladet freundlichst ein
4341 **Der Vorstand.**



Eine große Auswahl neuer **Schiebkarren** à 15 Mk., 2rädr. **Handkarren, Lehnbänke** u. **Waschmaschinen** bringe ich am Montag, 6. April, **nachm.** 3 Uhr, bei der Brauerei Dönhoff am Crengeldanz, dann um 4 Uhr bei Wirt Brandt in Langendreerdorf, 4/5 Uhr bei Wirt Heckert am Langendreer-Bahnhof zum Verkauf.

Bärendorf. **Wilh. Möller.**

Ziehung 7. u. 8. April.

Königsberger Loose à 3 M.

Porto und Liste **30 Pf.** extra.
6241 **Geldgewinne,** zusam.

M 200000

1 à M 50,000
1 à M 20,000
1 à M 10,000
M 5000, M 3000 u.s.w.

Loose empf. u. versendet

C. L. Krüger, Witten.

Real

zu verkaufen. 4353

Hauptstraße 2.

Ein 2schläf., vollständiges Bett

zu kaufen **gesucht.** Dasselbe muß gut erhalten sein. Schriftl. Angeb. u. S. 4377 an die Geschäftsst.

Für unser **Fuhrwerk** (Frachtfuhre und Kutschwagen) suchen wir einen durchaus zuverlässigen

Fuhrknecht.

S. Lindenbaum Söhne,
Kolonialwaren, Witten.

Ordentlicher Knecht

sofort gesucht. Wo, sagt die Gesch. des Wittener Tagebl. (42

Grosse Sendungen neuester

Frühjahrs-Konfektion

behufs schnellster Räumung

schon jetzt zu ermässigten Preisen.

Georg Blank,
Witten a. Markt.

A. Löwenstein, Witten

empfiehlt: 4005

Konfirmandenanzüge
Herren-Anzüge,
Herren-Paletots,
Knaben-Anzüge,
Knaben-Paletots

grösster Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Gestrickte Knaben-Anzüge

zur Zeit die **vorteilhafteste** und **gesündeste** Kleidung für die Jugend,

der **Trikotkleiderfabrik Stuttgart**

praktisch weil für Sommer und Winter passend, elegant im Tragen und fast unzerreißbar. Lassen sich gut reinigen und sehen daher immer sauber aus. Werden tadellos und billig in der Fabrik wieder **repariert** und wenn notwendig **vergrößert.**

Große Auswahl in Formen für Sonn- und Festtage, für Schul- und Sportzwecke in garantiert reinwollener Qualität und waschechter Farbe. In allen Größen von 2—16 Jahren zu haben.

Röcke und Hosen werden auch einzeln abgegeben.

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis.

Alleinverkauf für Witten: **Gebrüder Hömberg,**

Fernsprecher 583.

Spezialgeschäft für Strumpfwaren, Trikotagen und Strickgarne. 4181



Korset-Ersatz „Johanna"

ist
ohne Einlage, verstellbar, waschbar, gesund, bequem, leicht,
besonders zu empfehlen
für den Sommer, für die Reise, zum Radfahren, zum Turnen, zum Spielen, zur Hausarbeit.
Alleinverkauf bei

Aug. Lohde,
Witten. 4038

Kaffee-Zusatz oder keinen?

Kaffee ohne Zusatz schmeckt oft hart, säuerlich, regt leicht auf sieht dünn aus.

Kaffee mit geeignetem Zusatz — der beste ist der **Anker-Cichorien von Dommerich & Co.** — schmeckt weich, dabei **kräftiger, ist bekömmlicher** und zeigt eine tiefbraune Farbe. Wirtschaftlich wird durch diesen Zusatz außerdem **gespart.**

Die praktischste Packung ist der Anker-Cichorien in **10 Pf.-Kästchen** mit 1 Tafel zu 50 Würfeln, denen 1 feine **Ansichts-Postkarte** beiliegt. Er ist fast überall zu kaufen. 2460

TAPPE's Inst. f. Homöopathie und Naturheilweise.

(vorm. **A. Meyer**)

Witten, Johannisstr. 4, Seiteneing.

Sprechstunden: 9 bis 12 und 3 bis 7 Uhr.

Spez. **Beinleiden** (offene), Verrenkungen, Geschlechts-, Haut- und Nervenleiden, Magen-, Darm- und Kinderkrankheiten, Drüsen, Stickhusten und Flechten aller Art ohne Berufsstörung. 2408

PALMIN

Hausfrauen

verwendet beim Backen, Braten und Kochen nur noch **Palmin.** Dasselbe ist in der Verwendung gleich vorzüglich wie Butter, dabei viel billiger als diese. Um eine Garantie zu haben, achte man beim Einkauf genau auf die Bezeichnung **Palmin.**

Ueberall erhältlich! 4340

Es gibt wohl billigere Reifen, aber auf der ganzen Welt keinen besseren Reifen als den

Continental
PNEUMATIC

für Fahrrad und Automobil. Erstklassig in Material, Ausführung und Konstruktion.

Continental Caoutchouc u. Gutta. Co., Hannover.

Klavierstimmen, 4290

sowie sämtl. Reparaturen besorgt
G. v. Rothen, Ruhrstr. 18 a



Man fordere überall

Henkel's Bleich-Soda

Unübertroffenes Waschmittel. 1845

Krankenpflege.

Unterzeichneter empfiehlt sich in Krankheitsfällen zur **Pflege, Nachtwachen,** sowie auch in **Schröpfen, Anlegen von Verpackungen** etc.

H. Lipphaus,
Heilgehülfe und Masseur.
Wiesenstraße 38.

NB. War 7 Jahre in den größten Anstalten als Krankenpfleger tätig

---

Steuerreklamationen,

sowie andere schriftliche Arbeiten werden prompt angefertigt durch

A. Conradi, Witten,
Breitestr. 61, I, 4227
gegenüber dem Gymnasium.

Lungenleiden

(chron. Katarrh u. Schwindsucht) in zahlreichen Fällen durch **Dr. Hoffmann's Glandulin geheilt.**

Glandulin, aus gesunden tierischen Bronchialdrüsen gewonnen, ist derjenige völlig unschädliche Heilstoff, den der gesunde Körper selbst zur Vernichtung eindringender Bazillen produziert.

Erhältlich in Apotheken in Flaschen à 100 Tabletten M. 4,50, 50 Tabletten M. 2,50. Jede Tablette von 0,25 gr. enthält 0,05 gr. pulverisierte Drüsensubstanz und 0,20 gr. Milchzucker. Wer sich über diese rationelle Heilmethode näher informieren will, erhält ausführliche Broschüre mit Berichten von Aerzten und geheilten Kranken gratis und franko von der **Chemischen Fabrik Dr. Hofmann Nachf. Meerane (Sachsen).**

In 4 Tagen Ziehungsanfang.

Bald ausverkauft!

Königsberger Schlossbau-Lose

à 3.00 Mark.

Hauptgewinne: **50000, 20000, 10000 Mk. etc.**

C. L. Krüger, Witten.

Zweites Blatt.
Nr. 92. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
G. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Freitag,
den 3. April 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

Kopenhagener Bilder.

Zum Besuche des Kaisers in Kopenhagen, 2.—5. April.

(Nachdruck verboten).

Kopenhagen ist eine der reizendsten Städte der Welt; allein es nicht so leicht, zu sagen, worin eigentlich dieser Reiz liegt. An Sehenswürdigkeiten im Bädeker-Sinne steht Kopenhagen hinter anderen Städten seines Ranges eher zurück; auch bietet es nicht den bezaubernden Anblick einer lebendig erhaltenen Vergangenheit, wie etwa Nürnberg oder Siena. Wiederum ist es nicht eine rein moderne Stadt, wie Berlin, in der man die starken Kräfte unserer Zeit machtvoll, wenn auch ungeregelt sich manifestieren sieht; noch hat es sich den idyllischen Frieden erhalten, den man an München liebt. Aber es hat von alledem etwas, und in der harmonischen Mischung der Elemente liegt gerade das Geheimnis seines Reizes. Man trifft genug historische Bauwerke, um an Kopenhagens vielhundertjährige und ruhmreiche Vergangenheit lebendig erinnert zu werden: ein imponierendes Königsschloß hier, da ein kunstvolles Patrizierhaus der Renaissance und dort wieder ein vornehmer Adelspalast in dem gesunden Stile des beginnenden 19. Jahrhunderts. Aber diese Denkmäler der Vergangenheit werden umflutet vom frischen Strome regen, modernen Lebens; und wenn man sich, des Abends durch die vornehme Bredgade wandelnd, um ein Jahrhundert zurückversetzt meinen kann, so entfaltet sich in der Gegend von Tivoli und „Dagmar" zur selben Stunde jenes eigentümlich prickelnde und erregende Bild modernen Großstadtlebens mit all' seiner Hast, seiner Leidenschaft, seiner Eleganz, mit seinem Aufgebote großer Massen. Daß Kopenhagen an eigentlichen Sehenswürdigkeiten nicht so sehr reich ist, — ja, darin sehe ich eher einen Vorzug. Hier kann man alles in Ruhe nehmen; hier braucht man sich nicht von der Furcht jagen zu lassen, diese oder jene Doppelstern-Merkwürdigkeit zu übersehen. Eine ruhige, schöne Ausgeglichenheit, eine allgemeine Harmonie kennzeichnet Kopenhagens Eigenart und Schönheit. Man wird von dieser Stadt nicht berauscht, wie von der zauberhaften Frühlingsschönheit von Florenz, von Roms Majestät oder vom Champagnerleben von Paris; aber man wird immer von ihr angeregt und in einem gleichmäßigen Wohlgefühle erhalten. Ueberall an ihren entscheidenden Punkten bietet die Stadt wohlbegrenzte, freundliche Bilder, nicht so groß, um zu bedrücken, nicht so klein, um uns zu beengen; überall trifft man wohlgekleidete Menschen, in deren Zügen und Betragen sich eine feine, ruhige Kultur ausprägt. Wer möchte Kopenhagens schönste Promenade, die Langelinie, mit den berühmten Promenaden mancher anderen Großstädte vergleichen? Und dennoch hat diese bescheidene Anlage in ihrer Einfachheit einen Reiz, den ihr keine andere Promenade streitig machen kann; und ein Nachmittag an dieser Stelle, unter den Fluten des eleganten und gesitteten Publikums, mit dem Blick auf den munter belebten, immer schönen Sund, ist — klares Kopenhagen-Wetter vorausgesetzt — einer der angenehmsten Genüsse, den eine Stadt bieten kann. Der Sund! Das ist nun freilich eines der bedeutendsten Momente, die zu Kopenhagens Anziehungskraft beitragen. Die Parkanlagen im Innern der Stadt sind verhältnismäßig wenig umfangreich; dafür ist es das Wasser, das weit in die Stadt die Natur hineinträgt. Und der Sund ist wie Kopenhagen selbst: nicht großartig, nicht berauschend, aber unaussprechlich lieblich, übersehbar, von seltener Harmonie in all' seinen Verhältnissen und Erscheinungsformen. Selbst wer Kopenhagen nicht liebte, — der Sund, „der blaue Teppich, ausgebreitet zu den Füßen der Oeresund-Königin", hat es noch jedem angetan; und man versteht es, daß die Sehnsucht nach seinem schönen blauen Sunde den Kopenhagener durch die ganze Welt verfolgt.

Es hat viele gegeben, die den „Strög", den großen Verkehrsweg der von Kongens Nytorv über die Oestergade, Amagertorv und Vimmelskaftet weiterführt, modernisiert, verbreitert, dem Lichte geöffnet sehen wollten. Zum Glück haben diese Lichtfreunde ihr Ziel bisher noch nicht erreicht. Einen modernen Boulevard mehr zu sehen, zieht niemanden an; aber gerade die Enge, die winkelige Willkür dieses Straßenzuges gibt ihm das reizende Altmodische, gibt ihm das Gemütliche, gibt Kopenhagen einen der Hauptzüge seiner Eigenart. Wer den „Strög" modernisierte, würde Kopenhagen einen Schaden zufügen. Es gibt nichts Amüsanteres, als in den fashionablen Stunden hier zu flanieren, die Schaufenster zu betrachten, die in Kopenhagen oft überaus elegant sind, und den Damen nachzublicken, den schönen Kopenhagenerinnen, deren rassige Geschmeidigkeit und Anmut, gehoben durch eine sehr verständnisvolle Toilettenkunst, etwas sehr Anziehendes hat. Auch für das Leben in Kopenhagen ist eine gewisse gemütliche Begrenztheit, die man jedoch kaum philisterhaft nennen kann, charakteristisch. Es ist eine große Stadt und eine große Kulturstätte, dies Kopenhagen, aber doch wiederum die Hauptstadt eines kleinen Landes. Hier steigt man noch in den Keller hinab, um zu dinieren, oder um die berühmten urkopenhagener jordbaer med flöde zu genießen, das sind Erdbeeren mit Sahne, aber wohl verstanden nicht etwa Schlagsahne, sondern jene richtige fette Sahne, von der wir kaum noch ein schwaches Abbild zu bekommen pflegen. Wenn man diese herrlichen Erdbeeren sieht oder sich an dem prächtigen Kalbsbraten erquickt, der den Höhepunkt einheimischer Kochkunst bildet, dann wird man an den außerordentlichen Naturreichtum Dänemarks und speziell Seelands erinnert. Es lohnt sich schon, einen Blick auf den Højbroplads zu werfen, wo die Frauen von Amager in ihren herkömmlichen holländischen Trachten sitzen und Früchte und Gemüse feilbieten — Früchte und Gemüse von ganz erstaunlicher Schönheit, deren üppige Farben zusammen eine rauschende und entzückende Natursymphonie geben. Dann steigt vor unseren Augen das weite, flache oder wellige grüne Seeland auf, mit seinen fetten Wiesen und Aeckern, seinem friedlich weidenden Vieh, seinen stillen alten Städtchen und lachenden Dörfern, ein Bild glücklichen Friedens und gesegneter Wohlhabenheit.

Kopenhagen ist so recht eine Stadt, in der man mit Vergnügen spazieren geht, bald hierhin, bald dahin einen Blick tut und alles immer hübsch ruhig nimmt. Die Mehrzahl der interessanten Punkte liegt auch ziemlich dicht beisammen. Amalienborg und Rosenborg, Nationalgalerie und Thorwaldsen-Museum — man hat es nie weit von einem zum andern. Das Thorwaldsen-Museum — ja, es ist der Stolz Kopenhagens; aber ich habe mich nie so recht damit befreunden können. Ich finde, daß Thorwaldsen, in dieser Massenhaftigkeit genossen, nicht günstig wirkt; man bekommt einen reineren und stärkeren Eindruck von diesem Künstler, wenn man sich in die Gestalten des Christus und der Apostel versenkt, die er für die Frauenkirche geschaffen hat. Und dann: es wird einem wirklich etwas zu viel Thorwaldsen in Kopenhagen. In allen Schaufenstern Bücher über ihn, Bildnisse von ihm oder Nachbildungen seiner Werke; es ist fast wie in Como, wo man bis auf die Schnupftücher hinab von Volta verfolgt wird. Angenehmer als im Thorwaldsen-Museum ist es meines Erachtens in der Gemäldegalerie zu verweilen, wo man in den Werken der dänischen Künstler des 19. Jahrhunderts das bürgerliche und bäuerliche Leben Dänemarks in dieser Zeit oft mit überraschender Feinheit dargestellt findet. Wer in die Häuser zu sehen Gelegenheit hat, der bemerkt, daß im Bürgertume die Tradition dieser Lebensführung noch durchaus nicht abgerissen ist. Wie viele reizende, echt bürgerliche Innenräume findet man da noch, mit der Großeltern und der Urgroßeltern Hausrat ausgestattet, frei von moderner Bazar- und Prunkware, erfüllt von dem eigentümlichen Parfüme einer feinen, stillen Behaglichkeit, wie sie jetzt Hammershöj in seinen Interieurs darzustellen liebt. Und so ist auch die bürgerliche Lebensweise zum Glück noch nicht vollständig modernisiert und egalisiert; es gibt in Kopenhagen noch Originale, merkwürdige Winkel, altmodische Madamen, sonderbare alte Offiziers. Man muß die Bücher eines der besten und gemütvollsten Schilderer des Kopenhagener Lebens, die von Sophus Bauditz, lesen, um etwas von dieser Kopenhagener Atmosphäre kennen zu lernen; doch auch in Fontanes schönem Roman „Unwiederbringlich" lebt ein gut Teil davon.

Die Kunst ist eine schöne Sache, aber das Leben ist doch nun einmal meist das Stärkere, und in Kopenhagen ganz besonders; und wer in der Gemäldegalerie eine Ahnung vom Leben und der Natur dieser Stadt und ihrer Umgebung bekommt, der klappt wohl ehestens sein Buch zu und schlüpft hinaus, um die Originale kennen zu lernen. Und fürwahr, er wird es nicht bereuen, einen Blick in die Umgebung von Kopenhagen zu werfen; keine Großstadt der Welt hat eine schönere. Die Fahrt auf dem Sunde ist immer schön; immer ist die Beleuchtung eine besonders anziehende; immer das Leben rege: Fährboote, Segler, große Passagier- und Lastdampfer beleben die breite stattliche Wasserfläche. Von Kopenhagen bis Helsingör ist eigentlich eine einzige Stadt, immer wieder unterbrochen durch Wald und Busch und Wiesen. Zuerst kommen Kopenhagens stolze und lebhafte Häfen; dann reiht sich am Ufer Dorf an Dorf, Villenort an Villenort, Badeplatz an Badeplatz. Sagen umkränzen diese Stätten, von Holger Danske und von Hamlet; Wälder umgürten sie; die Sommernächte weben ein zauberhaftes Licht um sie — überall, wo man ans Land steigt Bilder von ausgesuchter Lieblichkeit; nirgends besonders großartige Veranstaltungen der Natur, und dennoch nirgends triviale Bilder. Der Geschmack, der das dänische Volk kennzeichnet, ist auch seiner Natur zu eigen. Auf einer anderen Seite von Kopenhagen liegt dann der Dyrehave, jener Tiergarten, der als einer der schönsten Buchenwälder der Welt zu bezeichnen ist; und es bleibt, so oft man es auch sieht, ein bezauberndes Bild, wenn sich aus diesem Walde zum ersten Male der Blick auf die Eremitage öffnet. Aber immer wieder kehrt man zum frischen Sunde zurück, der die stolze Schöne am Strande schmeichelnd umarmt. Wann ist der Sund am schönsten? Ein Dichter mag darauf Antwort geben, Herman Bang. „Man soll ihn im Juli sehen, wenn das Wasser veilchenblau ist, und die Wälder an der Küste dunkel geworden sind, und die Villen in den mit Tausenden von Rosen geschmückten Gärten fast verschwinden, und der Himmel einem stillen Oceane gleicht. Oder man sehe ihn vielleicht noch lieber im Herbste, wenn die Wellen dunkel werden und sich weiß rändern, und die Wälder ernst daliegen, als ob sie finstere Geheimnisse zu wahren hätten, und der Himmel wie ein Glas ist, und alle Konturen scharf sind, als ob sie leuchteten. Dann ist der Oeresund am schönsten!"

Johannes Merker.

Aus Westfalen und Rheinland.

Dortmund, 1. April. Das Bismarckdenkmal hierselbst erhielt heute seine Weihe. Bildhauer Wandschneider in Berlin hat es einfach und schlicht gehalten. Auf einem Granitsockel, den zwei Medaillons zieren, steht die 3½ Meter hohe Bronzefigur des Fürsten, der in Kürassiermantel und Reiterstiefeln dargestellt ist. In der Linken hält er den Säbel, in der Rechten eine Papierrolle, eine Reichsverfassung. Die Medaillons stellen den das Schwert schmiedenden und den Drachen tötenden Siegfried dar. Das Denkmal ist am Südwall gegenüber dem Gymnasium aufgestellt worden. Bei der Enthüllung des Denkmals hielt der Stadtrat Herr Klein die Weiherede. Oberbürgermeister Schmieding übernahm darauf das Denkmal in den Schutz der Stadt. Bei dem folgenden Festmahl brachte der Oberbürgermeister das Kaiserhoch aus. Rechtsanwalt Pork würdigte Bismarcks Wirken, Landgerichtsrat Bäumer feierte den Künstler Wandschneider, Landeshauptmann Holle, ein geborener Dortmunder, dankte im Namen der Ehrengäste. Am Abend fand eine große allgemeine Bismarckfeier statt, die mit dem Abbrennen eines Holzstoßes ihren Höhepunkt erreichte und mit einem großen Kommers ihren Abschluß fand.

)(Dortmund, 1. April. Beim Bedienen der Dampfstraßenbahnwalze geriet ein 20 Jahre alter Maschinist mit der rechten Hand in das Getriebe der Walze, wobei ihm die Hand vollständig abgeschnitten wurde.

Hagen, 1. April. An die Eltern und Vormünder der aus der Volksschule zu entlassenen Knaben hat der erste Bürgermeister ein Mahnwort gerichtet, in welchem auf die Bedeutung der Fortbildungsschule für den Kaufmann, den Gewerbetreibenden und den Handwerker hingewiesen und die Bitte — auch an die Meister und Arbeitgeber — ausgesprochoen wird, für den Besuch der Fortbildungsschule nicht nur einzutreten, sondern denselben auch regelmäßig zu überwachen. Zur Erleichterung der Ueberwachung der Fortbildungsschulpflicht sind den Rektoren Zählkarten zugestellt, welche an den Entlassungsterminen auszufüllen und dem Bürgermeisteramt zuzuschicken sind. Das Mahnwort ist den Eltern durch die betreffenden Knaben übersandt worden.

Iserlohn, 1. April. Nachdem die Einigungsbedingungen von den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeiter angenommen worden waren, stellte sich heraus, daß bezüglich der von Herrn Hens zugesagten Wiedereinstellung der streikenden 30 Arbeiter ein Mißverständnis unterlaufen war. Herr Hens hatte selbst 6 Arbeitern gekündigt, diese wollte er wieder einstellen sowie 24 von den Streikenden. Die Organisationen wünschten, daß die übrigen 6 Streikenden eingestellt würden, sonst wurden Forderungen nicht erhoben. Es wurde mit Herrn Hens verhandelt und in diesen Besprechungen verzichteten die Organisationen auf die Wiedereinstellung von 5 Streikenden, während Herr Hens die Einstellung des 6. Arbeiters, der sich nichts hatte zu Schulden kommen lassen, zugestand, vorbehaltlich der Zustimmung des Arbeitgeber-Vereins. Dieser hatte Samstag erklärt, daß die Auswahl der wieder einzustellenden Arbeiter Sache der Firma Schäfermeier u. Hens sei, sodaß man also nun der Hoffnung sein konnte, daß die leidige Angelegenheit ihre Erledigung gefunden hätte. Gestern Abend hielt nun der Arbeitgeber-Verein eine Generalversammlung ab. In dieser wurde nachstehender Beschluß gefaßt und Herrn Bürgermeister Fritsche zugestellt: „Nachdem die Vereinbarungen vom 28. März die Zustimmung der Arbeitnehmer nicht gefunden haben, vielmehr seitens der letzteren weitere Forderungen aufgestellt worden sind, ist die erwähnte Vereinbarung hinfällig geworden und werden die darin gemachten außerordentlich weitgehenden Zugeständnisse an die Arbeiter-Organisationen hiermit aufgehoben. Auf weitere Verhandlungen mit den Vertretern von Organisationen wird verzichtet." Herr Bürgermeister Fritsche teilte den Organisationen mit, daß er seine Vermittlertätigkeit als erloschen ansehen müsse. Es ist also zu dem Ende gekommen, daß am Oster-Samstag 4500 Arbeiter ausgesperrt werden. Die in Betracht kommenden Arbeiter gehören, soweit sie organisiert sind, den freien Gewerkschaften, den Gewerkvereinen Hirsch-Duncker und den christlichen Gewerkschaften an.

Siegen, 31. März. Vier junge Burschen im Alter von 16—18 Jahren aus dem benachbarten Weidenau rissen vor einigen Tagen ihren Eltern aus, um, durch die Lektüre eines Buches über den Freiheitskampf der Buren angeregt, des geknechteten Volkes Befreier zu werden. Sie verschafften sich Waffen, Dolche und Revolver von Solingen, behielten ihren Lohn und verließen bei Nacht und Nebel ihre Eltern und dampften nach Antwerpen. Man konnte sich das Verschwinden der Ausreißer zunächst nicht erklären, bis heute ein Telegramm von Antwerpen bei der Weidenauer Polizeibehörde einlief, wonach man die Burschen in Antwerpen festgehalten hat.

Dankersen bei Minden, 1. April. Hier ist kürzlich der gewiß seltene Fall vorgekommen, daß der stellvertretende Standesbeamte seinen Vater, den 64jähr. Standesbeamten der hiesigen Gemeinde, zivilrechtlich in dritter Ehe zu trauen hatte. Dabei fungierten zwei jüngere Söhne des Bräutigams und Brüder des stellvertretenden Standesbeamten als Zeugen. Der feierliche Akt vollzog sich also vollständig in der Familie.

Münster i. W., 31. März. Die zoologische Sektion für Westfalen und Lippe beschloß in ihrer letzten Sitzung, sich durch Uebersendung von wissenschaftlichen Werken und Präparaten an der im Jahre 1904 in St. Louis stattfindenden Weltausstellung zu beteiligen.

Olfen, 30. März. In der Lippe fand man die Leiche eines etwa 40—45 Jahre alten gutgekleideten unbekannten Mannes. In einem Knopfloch der Weste befand sich der Ring einer Uhrkette. Diese selbst sowie die Uhr und sonstige Wertsachen fehlten. Die Untersuchung ist eingeleitet.

! Riedingen, 1. April. Am letzten Sonntag erschoß hier ein Knecht namens Fischer einen jüngeren Menschen namens Wiedemann; das Motiv der Tat ist unbekannt. Der Mörder ist flüchtig; er hat jedenfalls die Grenze passiert.

Düsseldorf, 1. April. Der Landtagsabgeordnete für Düsseldorf, Landgerichtsdirektor Ludwig Schmitz, wurde laut „Köln. Volksztg." zum Landgerichtspräsidenten in Landsberg a. d. Warthe ernannt. Landgerichtsrat Schöller in Düsseldorf wurde zum Oberlandesgerichtsrat in Frankfurt a. M. ernannt.

Düsseldorf, 1. April. Schon im Jahre 1901 machte die Eisenbahnverwaltung die unliebsame Entdeckung, daß in den auf der Eisenbahnlinie Frankfurt a. M.—Berlin verkehrenden D-Zügen mit gefälschten Platzkarten ein umfangreicher Schwindel betrieben werde. Seitdem bereisten höhere Eisenbahnbeamte die Strecke wiederholt als Passagiere, ohne daß eine Ermittlung der Schuldigen stattfinden konnte, bis am 20. Januar v. J. auf dem hiesigen Hauptbahnhofe zwei begleitende Beamte des Kölner D-Zuges, der Zugführer Hunger und der Schaffner Marcell Schmidt verhaftet wurden. Der Erstgenannte hat inzwischen durch Selbstmord geendet, während Schmidt heute vor der hiesigen Strafkammer der Unterschlagung beschuldigt war. Indes war das dem Gerichte zur Verfügung stehende Beweismaterial zur Ueberführung des Angeklagten nicht genügend; das Urteil lautete dementsprechend auf Freisprechung mit der Begründung, daß allerdings ein schwerer Verdacht an dem Angeklagten haften bleibe. Die Sachverständigen hatten die vorgenommenen Fälschungen als äußerst raffinierte bezeichnet.

s Köln, 1. April. Der hiesigen Kriminal-Polizei gelang es, eine ganze Diebesbande zu verhaften, die sich insbesondere auf die Beraubung von Geschäftswagen, die auf der Straße hielten, legte. Schon lange war man den Dieben auf der Spur, ohne, daß es bisher gelang, sie festzunehmen.

s Köln, 1. April. In vergangener Nacht wurde am Kaiser Friedrichsufer ein Bürger aus der Mörsergasse von mehreren Burschen überfallen und durch einen Revolverschuß in den Kopf verletzt. Dann warf man den Ueberfallenen in den Rhein, aus dem er sich jedoch ans Ufer retten konnte. Ein Straßenbahnschaffner legte dem Mann einen Verband an und ließ ihn durch einen inzwischen herbeigeholten Krankenwagen ins Bürgerhospital schaffen.

ss Koblenz, 1. April. Vom hiesigen Schwurgericht wurde nach zweitägiger Verhandlum die Witwe Math. Olzen, zuletzt in Andernach wohnhaft, zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Sie ist angeklagt, als Schuldnerin, über deren Vermögen das Konkursverfahren eröffnet worden ist, Vermögensstücke, um diese ihren Gläubigern zu entziehen, bei Seite geschafft zu haben. Die Verurteilte betrieb nacheinander unsolide Geschäfte in Bingen, Bonn, Rheinbach, Krefeld, Köln und Andernach.

Witten und Umgegend.

Witten, 3. April.

* — **Am nächsten Sonntag ist der Verkehr in den offenen Ladengeschäften bis abends 8 Uhr freigegeben.**

p — Der Staatsanwaltsassessor Koordt beim Landgerichte Bochum ist zum Staatsanwalt ernannt worden. Der Staatsanwaltsassessor Frilenberger aus Neuwied ist an Stelle des Staatsanwaltes Bartholomäus an das Landgericht Bochum berufen worden.

a — Der Gerichtsaktuar Knepper vom hiesigen Amtsgericht wurde an das Oberlandesgericht Hamm versetzt.

O — Die Mitglieder des **Marine-Vereins** werden auf die am Sonntag stattfindende Monatsversammlung aufmerksam gemacht.

B. — **Alle Freunde der Bienenzucht seien auch an dieser Stelle auf die am Sonntag, den 5. d. Mts., vormittags 10 Uhr im Lokale des Imkers und Restaurateurs Herrn L. Zeller, Crengeldanz, stattfindende Versammlung der Bienenfreunde von Witten und Umgegend aufmerksam gemacht. Möge ein jeder Imker unserer engeren Heimat sich hieran beteiligen und dazu beitragen helfen, daß die Bienenzucht wieder erblühe. Jeder Bienenfreund ist herzlich willkommen in unserer Mitte.**

E — Im Restaurant „Zur guten Küche" (Frau Wwe. Steinhauer) zeigt sich seit gestern dem Publikum die schon erwähnte junge Dame Annie Frank, die durch künstlerisch ausgeführte **Tätowierung** ihres Körpers die Bewunderung der Zuschauer hervorruft. Zirka 500 kunstvolle japanische Tätowierungen sind vermittels 300000 Nadelstiche auf die Haut der Dame übertragen. Zur Ausführung dieses Kunstwerkes waren 2½ Jahre notwendig. Es ist tatsächlich eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges und höchst interessant für jedermann, diese schöne tätowierte Dame Annie Frank zu sehen. (Siehe Anzeige.)

e. — Schwere **Brandwunden** erlitt der Kesselheizer Fritz S. Beim Stochen des Schweißofens schlug die Flamme heraus und verbrannte S. das Gesicht.

m — Eine schwere **Verletzung** des Kopfes erlitt der Bohrer H. auf einem hiesigen Werk. Ein Oberlager der Transmission löste sich und fiel dem H. auf den Kopf.

G — Einem Fabrikarbeiter G., welcher auf der Ardeystraße in Kost und Logis ist, wurde eine Kiste Zigarren und eine Taschenuhr nebst Kette im Werte von 15 Mk. **gestohlen.** Der Koffer war mittelst Nachschlüssels geöffnet worden. Als Täter wurde gestern der jugendliche Arbeiter S. von der hies. Kriminal-Polizei ermittelt. Derselbe ist geständig den schweren Diebstahl ausgeführt zu haben. Die Uhr hat er in einer hiesigen Pfandleihanstalt versetzt und den Pfandschein wieder verkauft.

G — Ein hiesiger junger Mann, welcher bei vielen hiesigen Wirten in gutem Andenken steht, versuchte auch vorgestern einen Wirt zu **prellen.** Der Wirt war aber schnell entschlossen, er zog dem jungen Manne einen Stiefel vom Bein und verschloß denselben. Unter dem Gelächter der übrigen Gäste mußte er mit einem nackten Fuße davonhumpeln. Hoffentlich hat ihn diese Lektion für einige Zeit kuriert.

d — Der Familie B. in der Krummestraße wurden vor längerer Zeit vom Trockenboden Wäschestücke gestohlen. Kürzlich verschwanden wiederum solche. Jetzt **erwischte** die Hausfrau den Wäschemarder in einer Nachbarin.

k. — Dem Gärtner M., welcher mit den gärtnerischen Arbeiten an den neuen Wassertürmen beschäftigt ist, wurden daselbst Arbeitsgeräte **entwendet.** Die Sachen wurden bei einem Bewohner des Helenenberges ni dergefunden.

W. **Crone,** 3. April. Der Dieb, der vorgestern von einem Felde ca. 200 Kohlpflanzen stahl, ist in der Ehefrau W. hierselbst ermittelt worden. Die Belohnung wird folgen.

p. **Langendreer,** 31. März. Die Ehefrau des Handlangers August Kehlborn von hier stand heute vor der Strafkammer Bochum unter Anklage der **Kuppelei.** Auf die Frage nach der Beschäftigung ihres Mannes antwortete sie: „Mein Mann ist ein Faulenzer". Die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattgefundene Beweisaufnahme endigte mit der Verurteilung der Angeklagten wegen Kuppelei im Sinne des § 181/2 des Str.-G.-B. zu 14 Tagen Gefängnis.

Langendreer, 1. April. Vom Landgericht Bochum sind am 25. November vorigen Jahres die Stationsassistenten Hermann Gödrich und August Krummow wegen gefährlicher Körperverletzung im Amte, Gödrich außerdem wegen Beleidigung, verurteilt worden, und zwar Gödrich zu 170 Mk., Krummow zu 30 Mk. Geldstrafe. Der Monteur S. verpaßte auf dem Bahnhof Langendreer den Nachtzug nach Bochum und ging zu Gödrich, der den Stationsdienst versah, um sich die Fahrunterbrechung bescheinigen zu lassen. Gödrich wies ihn an, zu warten, da er jetzt keine Zeit habe. Als das Warten ihm zu lange dauerte, ließ S. sich das Beschwerdebuch geben. Gödrich gab es ihm zwar,

entfernt, ihm aber die Tür vor der Nase zu, die er sich aus dem [illegible] Gödrich dem S. das Buch und rief: „Sie sind ja verlassen. Sie Schwein!“ Dann stieß er ihn mit einem Fußtritt hinaus. S. bemerkte nun, wenn die Stationsbeamten beisassen, so sei es kein Wunder, daß öfters ein Eisenbahnunglück passiere. Nunmehr zerrte Krumnow den S. in das Bureau zurück, wo er von beiden Beamten mißhandelt wurde. Gödrich schimpfte den S. noch Lump und — Sozialdemokrat. Ein von den Beamten herbeigeholter Gendarm lehnte ein Einschreiten gegen S. ab. — Gegen das Urteil hatten die Angeklagten Revision eingelegt. Da ein Rechtsirrtum zu ungunsten der Angeklagten nicht vorlag, verwarf das Reichsgericht das Rechtsmittel.

-t **Langendreer**, 2. April. Auf Zeche Neu Iserlohn Schacht I **stürzten** gestern 2 Bergleute in einen Bremsschacht, dabei erlitt der Bergmann Göbel aus Somborn seinen Tod, sein Kollege wurde schwer verletzt ins Lüttgendortmunder Krankenhaus gebracht. — Durch herabstürzende Gesteinsmassen wurde auf Zeche Sieben Planeten der Bergmann Bäcker lebensgefährlich am Kopf **schwer verletzt**, sodaß er ins Wittener Diakonissenhaus gebracht werden mußte. — Der zum **Nachfolger** des Herrn Hauptlehrers Bermann auf Kaltenhardt gewählte Lehrer Herbers aus Iserlohn wird seine hiesige Stelle am 1. Mai cr. antreten. — An Stelle des mit dem gestrigen Tage nach Hohenlimburg versetzten Lehrers Wagner ist Herr Lehrer Freudenau von der Kronenschule nach der Moltkeschule versetzt.

p. **Bochum**, 1. April. Heute Vormittag 11 Uhr wurde am Bahnübergange Wiemelhauserstraße ein mit 2 Pferden bespanntes Fuhrwerk der **Hemminger Brauerei** von einer an der Blockstation Prinz von Preußen zurückkehrenden Lokomotive erfaßt und das eine der beiden Tiere getötet. Der Wagenlenker kam mit dem Schrecken davon.

[illegible]**g Dortmund**, 2. April. **Jubiläumsfeier.** Gestern Abend fand das zu Ehren des Küsters der evangelischen Kirche, Herrn Büttnoff, aus Anlaß seines 25jährigen Jubiläums von der Kirchenvertretung veranstaltete Herrenfrühstück-Essen im Gasthof Kersten statt. Die gesamte Kirchenvertretung sowie Freunde des Herrn Büttnoff nahmen an demselben teil, sodaß eine Tafelrunde von 80 Personen anwesend war. Herr Pastor Weskott wies in ernsten Worten auf die Bedeutung des 1. April als Geburtstag Bismarcks hin und feierte dann in launiger Weise den Jubilar, in dem er als dessen hervorragendste Eigenschaften Bescheidenheit und Pünktlichkeit bezeichnete. Auf die Familie des Jubilars toastete Herr Pastor Schulze-Roelle aus Dispel. Herr Büttnoff stattete seinen Dank in einigen schlichten, herzandringenden Worten ab. Im Laufe des Abends wurde noch manches herrliche und herzliche Wort gesprochen, sodaß die Feier einen erhebenden Verlauf nahm.

Telegramme.

Der Kaiserbesuch in Dänemark

Kopenhagen, 2. April. Bei der Tafel saß König Christian zwischen der Königin Alexandra und der Kaiserin Witwe Maria Feodorowna, der Kaiser zwischen der Kronprinzessin und dem Kronprinzen Friedrich. Die Tafel war prachtvoll mit Gold, Silber und edlen Blumen geschmückt. Der König hielt die erste Rede und sagte:

„Bei diesem Besuch haben Ew. Majestät uns ein neues Zeichen für Ihre Freundschaft gegeben, für welches ich meinen besten Dank ausspreche. Möge dieser Besuch zu einer weiteren Entwickelung des herzlichen Verhältnisses zwischen unsern Häusern und Völkern beitragen. Ich trinke auf das Wohl S. Majestät des deutschen Kaisers und Königs, auf das Wohl der Kaiserin, für deren baldige Genesung ich die aufrichtigsten Wünsche hege. Se. Majestät der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin und das ganze Kaiserliche Haus, sie leben hoch!“

Der Kaiser antwortete:

„Ich danke aus aufrichtigem Seemannsherzen für die hohe Ehre, welche Ew. Majestät mir erwiesen hat, daß Sie mich zum Admiral in der dänischen Flotte ernannt haben, einer Flotte, welche mit ehernem Griffel ihren Namen in die Weltgeschichte eingetragen hat. Und ich danke Ew. Majestät für die Ehre, daß mein Ulanen-Regiment bis zu ewigen Zeiten Ihren hohen Namen tragen darf. Ich danke Ew. Majestät für den gnädigen und liebenswürdigen Empfang, welchen Ew. Majestät und Ihr ganzes Haus für mich bereitet haben. Gott schütze und segne Ew. Majestät noch viele Jahre und gebe, daß Sie noch lange leben in der Mitte Ihrer Kinder und Enkel. Se. Majestät der König Christian und das ganze Königshaus leben hoch!“

Die Stimmung der hauptstädtischen Bevölkerung war unzweifelhaft sehr sympathisch gegenüber dem kaiserlichen Gaste, und ich hörte im Gedränge viele bewundernde Ausrufe über den Kaiser und sein Aussehen.

Berlin, 3. April. Ueber die Ankunft des Königs Eduard in Lissabon wird telegraphiert: Der König landete um 6½ Uhr unter unbeschreiblichem Jubel der Bevölkerung. Vorher hatten beide Könige eine längere Privatunterredung. In Lissabon herrscht große Begeisterung. Die Bevölkerung jubelt in allen Straßen über das englisch-portugiesische Bündnis.

Das zu Ehren des Königs veranstaltete Fest während seines Aufenthaltes in Rom umfaßt, wie dem Lokalanzeiger berichtet wird, Galavorstellungen in der Argentina, Truppenschau und große Flottenrevue des Mittelmeergeschwaders vor Neapel.

Die Uebersiedelung des kaiserlichen Hofes nach Potsdam erfolgt in diesem Jahre voraussichtlich erst nach der italienischen Reise.

Berlin, 2. April. Die „Nationalzeitung“ schreibt: Der Kultusminister machte in einem Erlasse die Pflege einer guten und leserlichen Handschrift bei den Schülern, den Leitern und Lehrern der höheren Lehranstalten zur besonderen Pflicht.

Berlin, 3. April. Der Streik der Amsterdamer Leichterschiffer scheint sich nach dem Lokalanzeiger allmählich auch auf die Arbeiter des Transport- und Verladewesens auszudehnen. Es streiken bereits mehrere Parteien Dockarbeiter aus Solidarität mit den Schiffern. Ferner droht ein neuer Konflikt zwischen der Gemeinde und ihren Arbeitern, weil die Gemeinde 46 widerspenstige Arbeiter entlassen hat.

Berlin, 3. April. Privattelegramm der Vossischen Zeitung aus Madrid. Infolge der vorgestrigen Mißhandlung eines Studenten durch einen Polizisten wurde gestern die Präfektur von Salamanca durch die Studenten mit Steinen bombardiert. Die Polizei schoß auf die Studenten, tötete drei und verwundete viele. Der Gouverneur dankte ab, nachdem ihm gedrahtet war, die Verhängung des Kriegszustandes sei unnötig.

Die Nationalzeitung meldet: Die kaiserliche Ordre, daß der Auswahl und der Ausbildung der Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes große Sorgfalt zugewendet werden soll, enthält die Bestimmung, daß Einjährigfreiwillige, die zur Ausbildung als Offiziere ungeeignet sind, jedoch versprechen, brauchbare Unteroffiziere der Reserve und der Landwehr zu werden, ferner die Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamtes, die nicht einjährig freiwillig dienen, und ferner jährlich 5 Prozent von jeder Kompagnie der zur Entlassung kommenden Mannschaften als Unteroffizieraspiranten auszubilden seien.

Der Verhandlungstermin gegen die angeklagten früheren Direktoren der Pommerschen Hypothekenbank Schulz und Ronei ist auf den 27. April und folgende Tage festgesetzt.

Der Kurpfuscher Nardenkötter beauftragte von London aus seinen Verteidiger die Revision zurückzuziehen, da er sich den deutschen Behörden zur Strafverbüßung stellen werde.

Pest, 2. April. Das der ungarischen Luftaeselschaft gehörige Luftschiff „Turul“ riß sich während der Füllung los. Im Schiffe befanden sich der Bruder des Abgeordneten Kubik, der frühere Abgeordnete Ordody, der Oberleutnant Kral und der Kapitän des Schiffes Tolnay. Ordody fiel aus dem Korbe auf ein Fabrikgebäude und wurde lebensgefährlich verletzt. Kral zerschnitt den Ballon, der mit großer Wucht herunterstürzte. Kral und Kubik wurden schwer verletzt; Tolnay trug leichte Verletzungen davon.

Paris, 3. April. Wie verlautet, verständigte der russische Botschafter den Minister des Aeußeren daß die Auslassungen der Norvoje-Wremja über die Haltung Frankreichs in der mazedonischen Frage nicht von der russischen Regierung inspiriert sei.

Marseille, 3. April. In einer Versammlung von 2000 Hafenarbeitern wurde beschlossen zwar nicht in den Ausstand zu treten aber nur einen halben Tag zu arbeiten. Die Arbeitgeber beschlossen, nur solche Arbeiter anzustellen, welche sich verpflichten, 10 Stunden täglich zu arbeiten. Die Arbeiter der Compagnie General Transatlantic haben die Arbeit niedergelegt.

In Beni-Unit wurde eine Schildwache des provisorischen Kongresses von Marokkanern angegriffen und verwundet. Der Verwundete, welcher später seinen Verletzungen erlag, konnte noch Hilfe herbeirufen, worauf die Marokkaner von Mannschaften aus dem Lager vertrieben wurden.

Rom, 3. April. Bei der Eröffnungsfeier des Historischen Kongresses verursachte eine große Zahl Teilnehmer, meist Italiener, Ruhestörungen. Giolitti erschien an der Spitze von 10 Polizisten und gebot energische Ruhe. Die Ruhestörer antworteten mit Pfeifen und Pereatrufen. Die Polizisten bewachten auf Befehl des Ministers die Tür mit gezogenem Säbel.

Warschau, 3. April. Die 68 Jahre alte Rentiere Fürstenberg wurde ermordet und kostbare Preciosen, ein Wechsel von 100 000 Rubel und einige 10 000 Rubel in barem Gelde geraubt. Verdächtig ist das verschwundene Dienstmädchen der Ermordeten.

---

* Peine, 1. April. Als heute Vormittag der Landwirt Iselsen aus Wehsen nach Meinersen fuhr, scheuten seine Pferde vor einem entgegenkommenden Automobil, gingen durch und rannten gegen einen Schneepflug. Die beiden Insassen, Iselsen und seine 19jährige Tochter, wurden aus dem Wagen geschleudert und erlitten sehr schwere Verletzungen. Das junge Mädchen verstarb bereits nach wenigen Minuten. Der Besitzer des Automobils fuhr weiter, ohne sich um die Verunglückten zu kümmern.

* Hayingen, 2. April. Zwei gefährliche Wilddiebe sind hier auf längere Zeit unschädlich gemacht worden. Die Bergleute Hoffmann und Engels wurden vorgestern beim Wildern von einem Förster überrascht. Hoffmann gab sofort Feuer und verletzte den Beamten am Oberschenkel, sodaß er niederstürzte. Darauf floh der Täter mit seinem Genossen; beide wurden jedoch noch an demselben Tage verhaftet. Der Tat soll, der „Lothr. Volksztg.“ zufolge, der Groll des Hoffmann gegen den Förster zu Grunde liegen, der ihn schon früher beim Wildern abgefaßt und seine Bestrafung veranlaßt hat. Die Verwundung des Försters ist nicht gefährlich.

Zum Reinmachen Putzen u. Waschen sucht jede vorsichtige Hausfrau nach einem Mittel, das eine gute sparsame Seifenlauge ergibt und durchaus nicht scharf sein darf. Diese Vorzüge findet sie in **Luhns Wasch-Extrakt**, mit welchem man bekanntlich alles schnell, billig und gut absolut. — Wer den Versuch noch nicht machte, fordere deshalb **Luhns Wasch Extrakt** „mit rotem Band“ in den besseren Geschäften. Wenn nicht vorrätig, wolle man direkt an Luhns Seifenfabrik in Barmen schreiben, dann wird Ihnen sofort die nächste Verkaufsstelle mitgeteilt. — Ausgezeichnet mit der Staatsmedaille für hervorragende Leistungen und Goldener Medaille der Düsseldorfer Ausstellung 1902.



Nebenverdienst erwirbt sich jeder durch den Verkauf der Alemannia-Fahrräder,

1 Jahr Garantie, 4 Wochen Probezeit, staunend billige Preise. Probemaschinen zum Ausnahmepreis. Verlangen Sie Preisliste gratis, ehe Sie ein Fahrrad kaufen. Zubehörteile wie Glocken, Laternen zu billigsten Preisen. Pneumatikmäntel Mk. 5,50, mit Garantie. Mk. 6,—, 6,50, Schläuche mit Garantie Mk. 3, 0 und 4,—

3344

J. Fries Beseler Nfl., Fahrradwerke, Flensburg. 110.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Steuerliste derjenigen Steuerpflichtigen, welche für das Steuerjahr 1903 von einem Einkommen von nicht mehr als 900 Mark zur Gemeindesteuer auf Grund des § 74 des Einkommensteuergesetzes veranlagt sind, liegt vom 6. April bis einschließlich 20 April d. Js. im Magistrats-Steuerbureau, Zimmer Nr. 6 des Verwaltungs-Gebäudes, Marktstraße Nr. 15 zur Einsichtnahme offen.

Berufungen gegen die erfolgte Veranlagung sind binnen einer Ausschlußfrist von vier Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist, also bis einschließlich 18. Mai dis Js. bei dem Herrn Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission für den Stadtkreis Witten in Bochum einzulegen.

Witten, den 1. April 1903.

Der Magistrat: Menzel.

Fleisch-Verkauf. (4347

Samstag, den 4. April, von nachm. 2 Uhr ab findet auf dem hiesigen Schlachthof der Verkauf des Fleisches von mehrerenminderwerten **Kühen und Schweinen** statt.

Witten.

Die Schlachthofverwaltung.

Laden local

mit Wohnung zum 1. August event. früher **zu vermieten.** Näheres **Friedr. Schluck.** Breitestr. 109.

Ein Ladenlokal

mit oder ohne Wohnung per 1. Juli zu vermieten. 4337

Langendreer, Oberstraße 60.

3 schöne

Parterre-Zimmer

in besserem Hause an ruh. Familie oder als Bureaux-Räume zum 1. Mai oder später zu vermieten

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tagebl. 4320

Nordstraße 20

ist die 1. Etage, bestehend aus fünf Zimmern, Küche und Zubehör zum 1. Juli d. Js. zu vermieten. (4321

Näheres **Marktstraße 8.**

Schöne Wohnung

von 3 durchgehenden Zimmern per 1. Mai zu vermieten. Zu erfr. in der Gschft. des Witt. Tagebl. 4280

Wohnung.

3 Zimmer, 1. Etage, zum **1. Mai** zu vermieten. Auskunft in der Geschäftsstelle des W. T. (4252

Schöne Wohnung

von 3 Zimmern im 2. Stock, mit Gartenland und Stallung, per sofort oder 1. Mai zu vermieten. (4316

Heinrich Drebusch. Wannenerkleff.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 7 Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden mein lieber, unvergeßlicher Gatte, Vater, Großvater, Schwiegervater, Onkel und Vetter

Maschinist Ludwig Wege

im beinahe vollendeten 56. Lebensjahre.

Allen Verwandten, Bekannten und Freunden diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme. (43 5

Die trauernden Hinterbliebenen.

Witten a. d. Ruhr, Trienendorf bei Wengern. Voßkuhle bei Wetter, Wolfskuhle b. Herbede, den 2. April 1903.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 5. April, Nachmittags 2½ Uhr vom Sterbehause, Hochstraße 2, aus statt.

Allen denen, welchen aus Versehen keine Mitteilung zugegangen, diene dieses zur Nachricht.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen ½2 Uhr nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Tante,

Adelgunde Isenberg

geb. Linnenkohl

im Alter von 64 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Wartenberg, Annen, Kassel, Minden, 2. April 1903.

Der trauernde Gatte nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause aus statt. — Falls aus Versehen Jemand keine Benachrichtigung erhalten hat, bittet man dieses als solche zu betrachten 4343

Eine aus 5 Räumen bestehende **Wohnung** mit Balkon (ob. Etage) ist zum 1. Mai oder 1. [illegible] **zu vermieten** Fr. u. **Nanny Bormann**, 4046 Breitestraße 87.

Per Mai od. später **Wohnung** v. 3 u. 2 Zimmern im 4. Stock. prop. Hause mit Zubehör zu vermieten. 4376) **Schlachthofstr. 10.**

3 schön **möbl. Zimmer** mit **Frühstück** an alleinsteh. Herrn oder Dame sind zu vermieten. Piano zur Benutzung. Zu erfr. in der G. des W. Tgbl. (4361

Zwei solide junge Leute finden zum 15. April in bess. Hause **möbliertes Zimmer** mit Pension zu 51 Mk. Zu erfr. in der G. des Witt. T. (4304

Evangel. Lehrer sucht **Wohnung** am liebsten **2 unmöbl. Zimmer** (mit oder ohne Pension).

Offerten mit Preisangabe unter C. D. 4350 an die Geschäftsst. des Wittener Tgbl. erbeten.

Wohnung

2 Zimmer per sofort zu mieten gesucht.

Offerten unter D. 4368 an die Geschäftsstelle des Witt. Tagebl.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern per sofort od. 1. Mai **gesucht.** Schriftl. Angeb. u. C. B. 4370 an die Geschäftsst. d. Wittener Tageblattes.

Wohnung

v. 2 Zimmern z. 1. Mai zu vermiet. Wo, sagt die Gschft. des W. T. (4362

Junger, sol. Mann sucht Stelle als **Kassenbote** oder sonstigen Vertrauensposten. Kaution kann gestellt werden. Näh. in der Geschäftst. des W. T. 4216

Vertreter gesucht

für die **Krankenkasse selbständige Handwerker und Gewerbetreibende im deutschen Reiche** (eingeschriebene Hülfskasse Nr. 181) mit d. Sitze zu **Meiderich** am Niederrh. Aufnahme finden **nur** selbständige Handwerker und Gewerbetreibende im Alter von 20—50 Jahren.

Offerten sub K. 4360 an die Geschäftsstelle des Wittener Tagebl.

Sattler Gehülfe und ein Lehrling gesucht.

Hugo Geißler, Maler- und Anstreicher, Bermstr., Steinstraße 35.

Einige kräftige 4373

Former Lehrlinge

auf sofort gesucht.

Döring & Co

Suche einen ordentlichen jungen Mann als (4374

Knecht.

Wilh. Auffermann, Herbedernr. 2.

Hausbursche

der mit Pferden umgehen kann, sofort gesucht. (4352) **Poststr. 10.**

Halbinvalide

(guter Pferdepfleger) für Stall und Hof sofort gesucht. [4390

Hotel Voss.

Ein kräftiger Junge

zum **Milchfahren** und für leichtere landwirtschaftl. Arbeiten gesucht.

Rohde-Steinberg, Heven.

Erfahrenes, evang.

Dienstmädchen

für 1. Mai **gesucht.**

Frau **H. Kleinen.**

Essener Kredit-Anstalt,

4372 **Poststraße 10.**

1 Mädchen für kinderl. Haush. n. Bonn, Lohn 80 Thlr., **1 Mädchen** für Bahnhofsküche, Lohn 80 Thlr., sowie **Haus-, Küchen-, Spül- und Landmädchen, 1 Knecht** f. Brennerei, **1 ält rer Stallkn.**, mehrere **Ackerkn., Kuhschweizer u. Lehrlinge** sucht für hier und auswärts **Heinr. Oehler**, Stellenvermittler, 4388) Wiesenstraße 24.

Nicht zu junges 4354

Dienstmädchen

für 1. Mai gesucht. **Ardenstr. 67.**

Krankheitshalber ein

Mädchen

auf halbe Tage sofort gesucht. **Bismarckstr. 26**, unten rechts.

Ein nicht zu junges (4336

Morgenmädchen,

welches auch waschen kann, sofort gesucht **Steinstr. 33.**

Ein junger Mann sucht per sofort ein junges Mädchen von 22—25 Jahren als 4369

Haushälterin,

spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Zu erfrag. in der Gschft. d. W. T.

Prop., brave 4389

Frau oder Mädchen

zum Waschen und Putzen gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt.

Frau

nimmt Wäsche im Hause an. 4359 **Ardeystraße 13**, Annen.

Zu sofort ein tüchtiges (4346

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit gesucht Näheres in der Gschft. des W. T.

Per Mitte Mai wird in kleinen Haushalt

sauberes

Mädchen

nach **Barmen** gesucht. Lohn 210 Mk. Meldungen mit Zeugnisabschriften an die Gschft. unter R 4345.

Ein besseres

Mädchen

erfahren im Kochen, Bügeln, Nähen und Handarbeit, **sucht Stelle** als Stütze. Schriftl. Angeb. u. M. 4358 an die Geschäftsst. d. Witt. Tagebl.

Eine Wartefrau

für Anfang Juli gesucht. Zu erfr. in der G. des Witt. Tagebl. (4363

Zum 15. April ein ordentliches

Dienstmädchen

nicht unter 18 Jahren gesucht. 4329) **Oberstraße 61.**

Ein evangel.

Dienstmädchen

wird für Küche und Hausarbeit in ruhigem Hause zum 1. Mai **gesucht.** 4326) **Ruhrstraße 25.**

Zweitmädchen

mit guten Zeugnissen sucht 4293 **Frau E. Franke**, Wideystr. 48.

Neu! Soeben erschienen:

Cake Walk

(Kuchentanz)

Genaue Beschreibung dieses neuen Tanzes.

Originelle Musik.

Mk. 1,20.

Vorrätig in der Musikalienhandlung von

C. L. Krüger, Witten,

Bahnhofstraße 30.

Kostümes.

Auf sofort **Gehülfinnen** gesucht; ebendaselbst **Lehrmädchen.** Wo, sagt die Gschft. des W. T. 4337

Ein properes Mädchen

auf halbe Tage f. kl. Haush. gesucht. 4224) **Viktoriastr. 8**, 1 Tr.

Aelteres, tüchtiges (4245

Küchenmädchen,

welches die bürgerliche Küche perfekt versteht, auch Hausarbeiten übern., in kinderlosen, besseren Haushalt zu April od. Mai ges. Zweitmädchen vorhand. Frau **Josef Wallach**, Castrop.

Wegen Erkrankung meiner Frau suche auf sofort eine (4304

Haushälterin.

Johann Osinski, Wannenstr. 18a

Dienstmädchen

sofort oder 15. April gesucht. Ausk. in der Gschft. des W. T. (4215

Zum 1. Mai ein braves, properes

Mädchen,

vorläufig für halbe Tage gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. des Wittener Tageblatts. (4315

Beileids-Karten

in großer Auswahl,

vorrätig bei

C. L. Krüger.

Marktpreise.

Witten, 2. April 1903.

Weizen	100 Kilogr.	16,0
Roggen	dto.	14,0
Gerste	dto.	12,5
Hafer	dto.	14,0
Kartoffeln	dto.	6,5
Butter	½ Kilogr.	1.1